14
WA
1699

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-364115-p0001-4

0038 Kba
Dr. Anzeigen
durch Vergl. Tg 3774

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-364115-p0002-9

2

Das Amt des H. Geistes in dem Werck unserer Seligkeit/

In einer

Bast-Predigt

zu Leipzig in St. Nicolai Kirche
auff den Sonntag Cantate 1687.
aus dem ordentlichen Evangelio aus
Joh. XVI, 5—15.
einfältig erkläret
von

Philipp Jacob Spenern/ D.
Chur-Sächs. Ober-Hoffpredigern
und Kirchen-Rath.

LEIPZIG/
Verlegts Johann Friedrich Gleditsch/
druckts Christoph Fleischer/ 1687.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-364115-p0004-0

In JEsu nahmen. Amen.

Eingang.

WUntzschet Jerusalem glück / es müsse wolgehen denen / die dich lieben. Es müsse friede seyn inwendig in deinen mauren / und glück in deinen pallästen. Um meiner brüder und freunde willen wil ich dir friede wüntzschen: Um des hauses willen des HErrn unsers Gottes wil ich dein bestes suchen. Also lautet / geliebte und andächtige in dem HErrn JEsu / die glückwüntzschung / welche die gläubige Israeliten / wenn sie zu dem Gottesdienst und haus gen Jerusalem reiseten / ablegten / und mit hertz-

licher freude ihre liebe gegen dieselbe bezeugten/ Psalm 122/ 6. u. f.

Wir sehen hie/ wie der statt Jerusalem gutes gewüntzschet wird / und zwahr nach allen deroselben ständen. Was den geistlichen stand anlanget / heisset es / daß sie das beste der statt suchen wollen/ und also auch in dieser glückwüntzschung erbitten/ um des hauses willen des Herrn unsers Gottes. So stecket also auch dieser wuntzsch mit darinnen/ daß der HErr sein hauß/ und schöne Gottesdienst/ die er selbs eingesetzt/ erhalten/ deßwegen auch die Priester und Leviten mit weißheit und treue/ das gesamte volck aber / was das geistliche anlangt / mit andacht und gehorsam erfüllen wolle / damit sie zu solchem Gottesdienst eiffrig wären/ und die göttliche gnaden-mittel

viele

viele frucht bey ihnen bringen möchten.

Sie solten aber auch wüntzschen dem weltlichen stand/ wie er so wol aus Regenten als unterthanen bestehet/ daß er mit heil erfüllet/ und alles darinnen in seiner rechten ordnung erhalten würde. Es solte friede seyn in ihren mauren/ oder in ihrer krafft/ in ihrer befestigung/ und glück/ oder wol- und ruhestand/ in ihren pallästen/ in rath- und gerichts-häusern/ wie etwa solche gemeine und publiqve häuser herrlicher und prächtiger/ als andre privat-wohnhäuser gebauet zu werden pflegen/ so dann in andern ansehnlichen häusern/ darinnen die vornehmere der statt wohneten/ bey welchen ins gemein das regiment zu stehen pfleget. Wie auch in vorigen

worten der Regenten bereits darinnen meldung geschiehet / wo es heisset v. 5. daselbs sitzen die stühle zum gericht / stühle des hauses David. Wo nun in den mauren Jerusalem / und in dero pallästen friede seyn solte / so muste es mit solchen gerichts-stühlen / in solchen pallästen / und inner deren mauren / wol stehen / daß / die auf solchen stühlen sässen / die gerechtigkeit handhabten / die übrige aber mit gehorsam solche stühle verehrten.

Hievon konte dann der übrige und haußstand nicht ausgeschlossen werden / sondern wer inner den mauren Jerusalem und in ihren pallästen friede und glück wüntzschet / wüntzschet es damit auch allen denen / welche inner solchen mauren wohnen / und der ruhe unter ihren regen-

Regenten geniessen. Daher die pallåste nicht außgetruckt werden / als solte nur den vornehmern einwohnern heil angewüntzschet/der armen und geringern aber dabey vergessen werden: Sondern es ziehet dieses nach sich/ wo es den vornehmern eines orts wolgehet / daß darunter auch der wolstand der übrigen mit begriffen wird / die unter der andern schutz ein stück ihrer glückseligkeit finden.

M. G. Ich stehe hier an dieser heiligen stätte das erste mal / aus freundlicher veranlassung dero würdigen und wertheſten Herrn Pastoris und Superintendenten / so mir aus brüderlichem vertrauen / und zum zeugnuß unserer Glaubensgemeinschafft / diese seine Cantzel geöffnet/und mir liebreich aufgetragen

hat / dieses mal an seine stelle aus Gottes heil. Wort an E. Christl. liebe eine Gast-predigt zu thun/welche gelegenheit mein hertz auch bey denselben außzuschütten/und meiner liebe gegen sie zeugnuß abzulegen/ ich auch danckbarlich angenommen/ und mich darüber hertzlich erfreuet habe / als der ich mich dem gantzen werthen Sachsenland/und allen dazu gehörigen stätten und kirchen einen schuldner erkenne/ wo ich einige geistliche gabe an einem ort mittheilen könte/ solches willig zu thun/ nach dem mich der Allerhöchste nach seinem göttlichen rath durch von ihm gefügten Churfürstlichen beruff in das land gefordert hat.

Wann ich denn aus erinnerung der regel unsers Heylandes/ Luc. 10/ 5. billich finde/ da ich in dieses hauß

des

des HErrn erstmal getreten / demselben und allen darinnen / ja dieser gantzen löblichen statt / aus dero einwohnern das gröste dieser Versamlung bestehet / friede zu wüntzschen / so wil ich mich eben der den alten gewöhnlichen segens- und glückwüntzschungs-formul gebrauchen: wüntzschet Leipzig glück / es müsse wolgehen denen / die dich lieben: es müsse friede seyn in deinen mauren / und glück in deinen palläſten. Um meiner brüder und freunde willen (da wir uns unter einander als brüder vor dem angesicht unsers himlischen Vaters erkennen) wil ich dir friede wüntzschen / um des hauses willen des HErrn unsers Gottes wil ich dein bestes suchen.

Es seye also friede in allen stän-

den dieser lieben statt. Es seye friede in dem geistlichen stand. Der HErr HErr/ der mit seinem wort in dieser statt wohnet / erhalte nicht nur dieses und andre häuser der heiligen versamlungen und bewahre sie vor allem unfall und entheiligung/ sondern vornehmlich ziehre er das würdige Ministerium dieser und andrer kirchen allhier / meine in dem HErrn hertzlich geliebte mitbrüder/ samt und sonders / mit allem himlischen seegen in geistlichen gütern in Christo; Er lege allezeit sein wort in ihren mund/welches sie reden sollen/ ja er lege es allezeit zuvor in ihre hertzen/und gebe ihnen stets in dem licht seines Heil. Geistes zu erkeñen/was sein wille an sie uñ an ihre gemeindē seye; Er gebe ihnen mund und weißheit vor denselbē seine geheimnußen/

und

und was zu ihrer seligkeit gehöret/ auszusprechen; er lasse aber alle ihre wort in seiner krafft geredet tief in die seelen derer jenigen dringen/ die sie hören; Er gebe ihnen klugheit/ in allen fällen mit den anvertrauten seelen allezeit zu handeln/ wie es ihnen nützlich seye/ zu unterrichten die unwissenden/ zu straffen die widerspenstige/ zu warnen die sicheren/ zu bessern die sträffliche/ zu vermahnen die träge/ zu stärcken die schwache/ zu trösten die traurige/ und bey aller ihrer Arbeit mit freuden zu sehen die früchten ihrer heiligen handlungen; Er ziehre sie auch mit der jenigen krafft des Geistes/ und gaben der heiligung/ daß ihr leben allezeit in löblichem wandel ein neues licht den jenigen werde/ welche sie mit der lehre auf den wegen des heils

führen; Er lasse sie auch der früchten ihrer treue mit vielem gnaden-lohn geniessen/ an sich selbs und an den ihrigen in zeit und ewigkeit.

Und demnach die Schulen nichts anders sind/ als auch theile der kirchen/ worinnen die lämmer des HErrn geweidet werden/ so seye auch friede mit hiesiger löblicher Universität. Ach der HErr stosse auch solchen leuchter nimmermehr von seinem ort/ sondern lasse sein liecht also darauff brennen/ daß es mit seinem schein/ nicht nur die benachbarte/ sondern alle Europäische lande durchleuchte/ und viele finsternußen vertreibe. Er erfülle alle werthe Herren Professores mit seines Geistes heiligmachenden und amts-gaben/ daß sie die weißheit haben/ was in allen stücken der studirenden jugend

gend zu dero wahrer wolfahrt das ersprießlichste seye / damit sie ihr lebenlang ihren lehrern dancken / daß sie durch sie bereitet worden seyen zu dem werck des HErrn / wozu derselbe einen ieglichen noch zu seiner Zeit verordnen wird / und sich niemand seiner zeit und kosten / die er solches orts angewendet habe / jemalen reuen zu lassen ursach finde. Er öffne ihnen also selbsten die thür der warheit / zu welcher sie die anvertraute jugend führen sollen / und lehre sie in seinem licht / was diese hinwiederum von ihnen zu lernen haben: Damit sie die gesegnete Canäle und rinnen seyn / durch welche von dem Vater des lichts die himmlische weißheit in allem dem / was zu der menschen ewiger seeligkeit und der H. Schrifft wahrer erkantnuß in dem geistli-

chen / so dann was zu ihrer zeitlichen wolfahrt/in handhabung der gerechtigkeit/ in gesundheit des leibes/ außziehrung des verstandes und gemüths / und glücklicher regierung des gantzen lebens / gehöret/ auff diejenige mildiglich flieſſe/ welche nachmal in allen ständen die werckzeuge des gemeinen wolstandes werden sollen. Er gebe ihnen aber auch autorität und gehorsam bey den studirenden / daß diese dieselbe als väter lieben/ fürchten und ehren/ und sich also gegen sie bezeugen / daß ihnen ihr amt nicht eine last sondern freude werde / wo sie sehen / wie sie solche bäume pflantzen / die noch in der nachwelt gute und nützliche früchten zu tragen bereits in schöner blüt versicherte hoffnung von sich geben.

Es seye aber auch friede und glück

bey

bey dem weltlichen stand; und in demselben den löblichen Regenten dieser statt/ samt deroselben räthen und mitgehülffen in allen ämtern. Der HErr lasse also fried und glück seyn in ihrem statt-pallast und rath-hauß. Er lasse immer die jenige weißheit (Sprüchw. 8/15.) durch welche regieren die Könige / und die Raths-Herren setzen das recht / von oben herab in ihre seele kommen/ damit sie in allen stücken verstehen / was die gemeine wolfahrt erfodere / und wodurch sie am besten befördert werden möge/ in handhabung ungebeugter und schleuniger gerechtigkeit / in erhaltung guter zucht und ordnung / in beförderung auch des geistlichen heils ihrer bürgerschafft / und also in pflege der Kirchen und Schulen/ in

ver-

verschaffung alles dessen / so viel an ihnen ist/ was zu vergnüglichem leben der unterthanen diensam ist/und in erhaltung alles friedens und ruhe unter Churfürstlicher gesegneter regierung. Er mache sie also samt und sonders theure werckzeuge der gemeinen wolfahrt/und verleihe ihnen die freude / wie der HErr/ von dem alle gute und vollkomene gabe kommet / ihre treue und sorge gesegnet habe / offt zu sehen an dem gesegneten flor und glücklichen stand ihrer werthen statt und dero einwohner/ bey denen er auch hertzlichen gehorsam und danckbare erkantnuß davor kräfftiglich wircken wolle.

Es seye auch endlich friede und glück in dem gesamten haußstand/ und also in allen häusern dieser statt. Der HErr giesse allen seinen segen mildi-

mildiglich aus über alle häuser und dero einwohnern: Er giesse aus seinen geistlichen segen / daß das wort GOttes bey allen reichliche frucht bringe/daß die erkantnuß des Herrn nicht nur bey dem lehrstand reichlich seye / sondern auch alle hertzen der menschen/ bey jung und alt / mann und weib erfülle / damit sie alle mit solchem licht herrlich und kräfftig beseliget / ja hiedurch die gantze statt wahrhafftig eine heilige und dem HErrn geheiligte statt werde: Damit man ie länger ie weniger in derselben etwas des jenigen sehe/ was seinen augen mißfällig seyn/ und sonsten iemalen einen fluch verursachen möchte. Er giesse aus über dieselbige allen leiblichen segen in den jenigen stücken / welche zu dieses lebens nothdurfft und glückseligkeit gehö-

gehören / so viel er in allem solchen derselben nützlich und an der seelen und dem geistlichen unschädlich zu seyn erkennet. Er gebe gesunde zeiten / und wende ab alle gefährliche und ansteckende kranckheiten : Er lasse das land sein gewächs geben / und was zu des menschlichen lebens aufenthalt gehöret / reichlich beschehret werden / damit man es in seiner forcht ohne übermaß mit danckbarkeit gebrauche : Er lasse die löbliche handlung und kauffmannschafft glücklich von statten gehen / und wehre allem dem / was dieselbe hindert / doch lasse er auch dero glücklichen flor und dessen segen / nicht zum übermuth / üppigkeit und wollust / sondern zu Gott-gefälligem zweck von allen angewendet werden / und also einen segen wahrhafftig bleiben.

Er

Er gebe auch in dem übrigen zu allen handthierungen / arbeiten und häußlichen geſchäfften ſeinen ſegen: Ja er laß alle häuſer ſeiner gnade voll werden/ in liebreicher begehung der ehegatten/ und abwendung alles deſſen/ was dieſe ſtöhren mag/ in geſegnetem wachsthum der jugend/ und verhütung/ was dieſe verführen könte / in gottſeligem umgang der herrſchafften und geſindes / in ſorge vor dieſes / und gehorſam gegen jene/ in liebreicher betragung der nachbarn / ja aller einwohner unter einander / und verhinderung alles deſſen / womit die liebe / der Chriſten haupttugend und ſegen/ bey iemand verſtöret werden möchte. Ach der HErr erfülle alles dieſes/ und laſſe dieſe liebe ſtatt ein rechtes Jeruſalem ſeyn/ nicht nach des alten verderbnuß

und

und gericht/ sondern da dasselbe noch in den augen GOttes wolgefällig und seine freude gewesen ist/ ja wo wir hie samt andern auch vieles aus dem verdorbnen Jerusalem an uns hätten/ reinige er auch alle davon in seiner gnade. Wann auch bald die schwere gericht aus- und einbrechen sollen/ schohne er derselben/ und reisse sie aus dem brand / damit er aber solches auch thun möge/ so helffe er in seiner krafft das jenige in wahrer buß beyzeiten wegräumen/ was sonsten schwefel und stroh bey dem feuer seiner gerichte werden möchte. Ach daß es denn ein solch Jerusalem werde und seye / dessen einwohner alle dermaleins in jenem Jerusalem die herrligkeit des HErrn sehen mögen!

Nun nach dem abgelegten und gewiß aus einfältigem und den wor-

ten

ten gemäßem Hertzen gethanem wuntzsch/wenden wir uns nunmehr zu der hauptursach / warum wir zusammen gekommen / nehmlich in der forcht des HErrn aus seinem Wort uns zu erbauen. Wie wir aber wissen / daß wir vor uns selbs zu solchem/ wie allen andern/ geistlichen guten untüchtig sind: So nehmen wir unsre zuflucht zu unserem himmlischen Vater / denselben demütig anruffende/ daß er uns seinen Heil. Geist verleihe / damit wir in seinem licht sein heilig Wort recht erkennen mögen/ zur verherrligung seines heiligen nahmens / seines reichs erweiterung / und seines willens kräfftiger vollbringung / folgends auch zu unsrer seelen kräfftiger erbauung. Erhebet also eure Christliche hertzen ꝛc.

Evan-

Evangelium Johann. XVI, 5--15.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem/der mich gesandt hat / und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer hertz voll traurens worden. Aber ich sage euch die warheit / es ist euch gut / daß ich hingehe/ denn so ich nicht hingehe / so kömmt der Tröster nicht zu euch/so ich aber hingehe/wil ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt / der

wird die welt ſtraffen um die ſünde/ um die gerechtigkeit/ und um das gerichte. Um die ſünde / daß ſie nicht gläuben an mich. Um die gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe/ und ihr mich fort nicht ſehet. Um das gerichte/ daß der fürſt dieſer welt gerichtet iſt. Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnets itzt nicht tragen. Wenn aber jener / der Geiſt der warheit kommen wird / der wird euch in alle warheit leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden / ſondern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-364115-p0025-7

dern was er hören wird/das wird er reden / und was zukünfftig ist/wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären / denn von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles/ was der Vater hat/ das ist mein/darum habe ich gesagt: Er wirds von dem meinen nehmen / und euch verkündigen.

Erklärung des Texts.

UNser Evangelium ist ein Theil der herrlichen und trostreichen Abschieds-Predigt unsers liebsten Heylandes an seine Jünger / kurtz vor

vor dem anfang seines leidens gehalten / darinnen er sie vornehmlich tröstet gegen die betrübnuß / welche sie gefasset über den abschied ihres HErrn und Meisters / welchen derselbige ihnen vorgesagt / und sie nun solchen bald selbs mit höchstem leidwesen erfahren würden. Ob nun wol der HErr unterschiedliche trostgründe dagegen anführet / so ist doch der vornehmste unter allen die zusage des Heil. Geistes / welchen er ihnen senden / und damit den abgang seiner sichtbaren gegenwart und freundlichen umgangs / dessen sie bißher von ihm genossen / ersetzen wolte. Indessen ist solcher verspruch des Heil. Geistes kein solcher trost / der nur damal die liebe und betrübte Jünger aufrichten solte / sondern es ist die gabe des Heil. Geistes ein fort-

währendes gut/damit unser getreue Heyland noch immerfort seine gläubige beschencket / und durch seine wirckungen ihr heil schaffet. Wenn denn nun solche wirckungen von uns billig erkennet werden sollen/ damit wir denselben auch bey uns platz geben mögen / so ist ein nicht geringer glaubens-puncten dieser/was es mit dem amt des Heil. Geistes und dessen wirckungen vor eine bewandnuß habe. Wann ich denn in diesem Jahr mir bey meiner ordentlichen Hoff-gemeinde zu einem methodo vorgenommen habe/ aus gelegenheit der Evangelien alle glaubens-articul unsrer Christlichen lehr nacheinander vorzutragen / so würde ich dieses mal bey dem gegenwärtigen Evangelio zu handeln gehabt haben / von dem amt des Heil.

Geistes.

Geistes. Weiln denn solches eine materie ist / welche zu allen zeiten / und an allen orten zur erbauung sehr dienlich ist / und ohne das nach der kirchen absicht eine vorbereitung zu dem nechstkünfftigen Pfingst-fest giebet / will ich auch bey dieser außerordentlichen gelegenheit dannoch in meiner ordnung bleiben / und E. C. L. das jenige vortragen / was auch in Dreßden dißmal mein vortrag würde gewesen seyn / also / daß wir erstlich vermittels einer kurtzen und einfältigen durchgehung zum grunde legen / was in unserm Evangelio von dem Amt des Heil. Geistes sich antreffen lässet / nach dem aber in der haupt-lehr solchen articul einfältig aber gründlich mit einander erwegen.

Wo wir denn unser Evangeli-

um ansehen / mögen wir darinnen betrachten von solchem amt des Heil. Geistes dessen Ursprung/ dessen Art / und seinen Zweck. Origo, indoles, finis.

Officii Spiritus S. I. Origo.

I. Was nun anlangt/woher das amt des Heil. Geistes komme/ und wem wirs zu dancken haben/ daß der Heil. Geist an unsrer seligkeit arbeitet? So haben wir nun solche wolthaten gleich wie unsre gantze seligkeit / und alle dero mittel / von unserm Heyland Jesu Christo/ dessen verdienst und herzligkeit. Er saget hier/ er gehe hin zu dem/ der ihn gesandt hat /das ist/ zu seinem himmlischen Vater. Unser JEsus stellet sich aller orten vor als einen gesandten: Wie nun ein gesandter von seinem principalen ausgehet/und sich dahin verfüget/ wo er

seine

seine verrichtungen haben solle/ und nachmal/ da er seine Commission verrichtet/ wieder zu demselben zurücke kehret/ so redet Christus auch von sich/ wenn er unten v. 28. saget/ ich bin vom Vater ausgangen/ und kommen in die welt. Also war der ausgang Christi dieser/ daß der Sohn Gottes aus verordnung seines himmlischen Vaters sich also auff erden und in die welt gegeben hat/ daß er das fleisch oder menschliche natur an sich nehme/ und hier auff erden sein werck und amt antrete: So ist hingegen der hingang zum Vater/ daß er nun durch leiden und tod solches sein amt vollenden/ hingegen in seine herrligkeit eingehen solte/ daselbs mit dem Vater mit gleicher majestät in ewigkeit zu regieren. Daß also zu solchem hingehen

das leiden und tod des HErrn/ auch seine aufferstehung / himmelfahrt und sitzen zur Rechten des Vaters/ gehöret. Hievon sagt nun unser Heyland / nun gehe er hin / das ist/ itzo seye es an dem/ daß er sein leiden/ als den anfang solches hingangs antrete. Er sagt aber dabey: Niemand unter euch fraget mich/ wo gehest du hin? Ob euch wol an solchem hingang so ein grosses gelegen ist / in dem daran aller nutzen meiner sendung henget/ und ihr daher nichts fleißiger trachten sollet zu verstehen / als eben diesen meinen hingang / so fraget ihr mich doch nicht so sorgfältig von der art und nutzen desselben. Sondern/ dieweil ich solches zu euch geredet habe / ist euer hertz voll traurens worden. Ihr betrübet euch

allein

allein darüber / aber weiset eben damit / daß ihr die art und frucht des hinganges nicht verstehet/in dem ihr euch sonsten mehr darüber freuen als betrüben würdet. Es ist aber auch die art der betrübnuß also bewandt/ wenn man derselben platz bey sich lässet / daß sie einen Menschen fast gantz untüchtig machet / einer sache gründlich nachzusinnen / und dieselbe verstehen zu lernen. So ging es damal den lieben Jüngern auch.

Hiewider aber sagt unser Heyland: Aber ich sage euch die Warheit ; Ich wil euch nicht etwa nur mit einigem solchem trost überreden/ der doch keinen grund hätte / damit ihr euch nur eine weile zu frieden gebet / welches nicht lange gut thun kan / sondern der trost / den ich euch zuspreche/ ist die gründliche warheit:

Es ist euch gut / daß ich hingehe / ja viel besser / als wenn ich auff diese eusserliche art stäts mit euch umginge und bey euch bliebe / woran ihr doch euer einig vergnügen haben würdet / weil ihr / was euch das beste seye / noch nicht recht einsehet: Aber mein hingang ist euch gut / daher ihr freude drüber haben / und verlangen soltet / was es damit für eine bewandnuß habe / von mir gründlich zu erfahren. Er zeiget aber solches ferner: So ich nicht hingehe / so kömt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe / wil ich ihn zu euch senden. Er hatte vorher versprochen / wie er ihnen den H. Geist senden wolte / auch unterschiedliches bereits gerühmet / was derselbe an ihnen ausrichten würde / davon er wird gemercket haben / daß den Aposteln

steln solches lieb gewesen seye/ und sie sich darüber gefreuet hatten. Da wil er nun sagen: Ihr verlanget selbst den Heil. Geist in mehrern maaß zu empfangen / wie ich euch denselben versprochen habe/ aber wisset/ diesen Geist könnet ihr auff solche weise nicht bekommen/ wo ich nicht hinge-he/ sondern alsdenn erst kan und wil ich ihn zu euch senden/ wenn ich werde hingangen seyn / daher ihr nothwendig meine fleischliche gegenwart verliehren müsset / wo ihr diese gabe erlangen sollet.

Und so war es / daß nehmlich die schenckung des Heil. Geistes auff beyderley art den hingang Christi erforderte. Denn wie eines theils derselbe bestehet in dem leiden und todt Christi/ waren diese nötig/ daß uns der HErr dadurch den Heil.

Geist und seine güter verdiente / ja die göttliche gnade und versöhnung erwürbe / ohne welche wir solcher himmlischen gaben nicht fähig hätten seyn können. Wie aber zu dem hingang auch die eingehung in die herrligkeit gehörte / also war auch diese nötig / solten wir anders den Heil. Geist bekommen. Es muste Christus in dem jenigen stand stehen / da er uns die erworbene güter würcklich zu schencken vermöchte. So heisset es austrücklich / Joh. VI, 39. Der Heil. Geist war noch nicht da / nehmlich daß derselbe als ein lebendiger strohm von den glaubigen fliesse / deñ Jesus war noch nicht verklähret / er war noch nicht in seine glorie und herrligkeit eingegangen / also muste er dann vorhin dahineingehen. So sagt auch Petrus

trus in seiner Pfingst-predigt Apost. Gesch. 2/33. Nun er durch die Rechten Gottes erhöhet ist/ uñ empfangen hat die verheissung des H. Geistes vom Vater/ hat er ausgegossen/ das ihr sehet und höret: Wie nehmlich damal der H. Geist über die Apostel sichtbarlich ausgegossen worden war. Denn der HErr solte gaben empfangen/ wenn er sie wolte den menschen geben/ wie aus der gegeneinanderhaltung/ Psal. 68/19. und Eph. 4/8. abzusehen ist.

Ist also der ursprung des amts des Heil. Geistes/ oder daß wir denselben empfangen/ und er an der menschen seligkeit arbeiten solte/ dieser/ daß Christus uns die gnade seines himmlischen Vaters/ das recht der seligkeit/ und alles/ was dieselbe

zu erlangen nötig wäre / daher auch diese gabe verdienet / so dann zu der rechten des Vaters sich gesetzt hat / damit er also durch den Geist sein reich in den menschen gründete / und durch ihn in denenselben würckete.

II. Indoles. In respectu I. Mundi,

II. Die art solches amts anlangende / mögen wir sagen / es seye ein doppeltes amt / nehmlich ein straff-amt gegen die welt / und ein lehr- und trost-amt gegen die Jünger Christi.

Was die welt anlangt / so stehet hie: Wenn derselbe / nehmlich der Heilige Geist / kommt / wo ich ihn aus der höhe senden und ausgiessen werde / der wird die welt straffen. Die welt hier heisset alle menschen / die noch außer der göttlichen gnade und dem wahren glauben stehen / alle ungläubige / gottlose und heuchler.

Also

Also gehörten dahin alle heiden/ und dero so grosse uñ mächtige Potentaten/ als auch dero kluge und gelehrte Philosophi, wie geschickt sie waren/ ja auch die meisten Jüden/dero Hohen-Priester/Schrifftgelehrten und Phariseer / denn wie dieselbe Christum und seine lehre nicht annehmen wolten / sondern sich ihm feindlich wiedersetzten / und ihn verfolgten/ so gehörten auch die / welche doch dem bekantnuß und ansehen nach die vornehmste unter dem Volck Gottes zu seyn schienen/dannoch zu der welt / nach allen den characteribus und kennzeichen/ welche Christus der welt hier giebet. Nun diese welt/und was in derselben groß ist / solte der Heil. Geist / nehmlich durch die Apostel und dero mitge-

hülffen / also durch solche leute / die weder von macht noch ansehen derselben gleich waren / aber des Geistes krafft empfangen hatten / getrost angreiffen / ihr nicht schmeicheln / sondern sie straffen / das ist / ihr unrecht / blindheit uñ boßheit ihnen empfindlich zu erkeñen geben. Er solte sie aber straffen / um die sünde / um die gerechtigkeit / und um das gericht. Um die sünde / daß sie nicht gläuben an mich. Hiermit wird nicht gemeint / als wenn der Heil. Geist die welt nicht um andre sünde auch straffen würde / wie wir viel mehr sehen / daß die Apostel in der krafft des Geistes / und also derselbe durch sie / freylich auch bey Juden und Heyden alles gottlose wesen gestrafft habe / und getrieben / Tit. 2 / 12, Daß man verläugnen müs-

se

se das ungöttliche wesen und die weltliche lüste: Indessen wird doch hauptsächlich des unglaubens gedacht / und derselbe die sünde genant / weil er die jenige hauptsünde ist / um derer willen die menschen verdampt werden / so dann / weil die übrige sünden ziemlichen theils von dem natürlichen gewissen gestrafft werden / aber daß der unglaube sünde seye / muß allein der Heil. Geist die welt überzeugen / und sie darüber straffen: So ist auch allein der unglaube / der der sünde ihre verdammende krafft lässet / da hingegen / welcher sünder zu dem wahren glauben bekehret wird / eben damit der sünden vergebung erlangt / und von der verdamnuß befreyet wird. Er solte sie aber auch straffen um der gerechtigkeit willen / daß ich zum va-

ter

ter gehe / und ihr mich forthin nicht sehet. Die welt suchte ihre gerechtigkeit / darinne sie vor GOtt zu bestehen meinte / in unterschiedlichem; Die Jüden in haltung ihres gesetzes / sonderlich ihrer Jüdischē Ceremonien / auch auffsätze der ältesten / die Heyden in eusserlichem tugendleben. Aber Christus sagt hie / daß der Heil. Geist werde die welt straffen um der gerechtigkeit willen / und also alle ihre gerechtigkeit vernichten / hingegen eine solche gerechtigkeit lehren / welche darinne bestehe / daß er zum vater gehe / und also die vergebung mit seinem tod uns verdienet habe / und in seiner erhöhung uns schencke. Endlich auch um des gerichts willen / daß der Fürst dieser welt gerichtet ist. Der Fürst der welt ist der Satan / der biß daher

in

in der gantzen welt ein mächtiges reich gehabt/ und behalten hätte/ bey den Heyden durch öffentliche Abgötterey/ bey den Jüden durch abergläuben und schändliche verkehrung der göttlichen absicht in ihrem Jüdischen und Levitischen dienst/ in dem sie nunmehr bey der schaalen blieben/ aus der eusserlichen haltung die seligkeit suchten/ und des iñern kerns/ glaubens und iñerlichen gehorsams vergassen. Auff diese weise hielte der Teuffel die gantze welt gleich als gefangen in seinem reich/ und behielte durch die sünde die gewalt über sie. Aber da heisset es/ er seye gerichtet/ es werde nunmehr durch sein/ des HErrn/ leiden/ welches in deme angehen solte/ dem Satan alle macht genommen/ und vor die sünde/ worinnen alle sein recht bestehet/

gnug

gnug gethan werden: So dann werde er / Christus / in sein reich eingehen / da er abermal mit seiner göttlichen krafft des Satans reich zustören werde. So wolte allein der H. Geist die welt straffen / daß er sie zur buße brächte / damit sie erkenneten / wie unrecht sie gethan / daß sie biß dahin dem Satan gedienet / und daß sie einmal künfftig demselben nicht mehr mit unglauben oder gottlosigkeit dienen solten / oder sonsten mit ihrem Fürsten dem Teuffel sein gericht mit erwarten müsten.

Dieses ist nun das straffamt des Heil. Geistes / welches derselbe durch die Apostel kräfftig geführet hat / wie dann dieselbe ohne scheu / schonen oder forcht / die welt der [illegible] sen angegriffen haben / daß sie auch den hohen und gewaltigen in der welt /

welt/ den Hohenpriestern und ober-
sten im volck/ freudig ihre sünde und
unglauben vorgerucket / und sie ge-
strafft haben/ Ap. Gesch. 3/v. 17. 4/
8. 10. dabey sich auch die krafft des
Geistes gewiesen hat / da den Zuhö-
rern / die gestrafft worden / solches
durchs hertz gegangen ist/ und sie
solche straffe empfunden haben/ Ap.
Gesch. 2/ 37. 7/ 54. dorten zur
bekehrung / hier zu mehrer verstо-
ckung.

2. Was aber die Apostel an- 2. Apo-
langt / so solte der Heilige Geist ihr stolo-
Tröster und Lehrer seyn / daher rum.
sein trost- und lehr-ampt hieher
gehöret. Er heist ein Tröster/ da-
mit also sein trost-amt angedeutet
wird: sonderlich aber wird hier sei-
nes lehr-amts mit mehrern ge-
dacht; und zwar anfangs thut der

HErr

HErr meldung / warum sie desselben nötig hätten / weil ihnen nehmlich noch so vieles an der erkantnuß mangle: Ich habe euch noch viel zu sagen / aber ihr könnets itzt nicht tragen. Er wil sagen / ich bin bißher euer Lehrer und Meister gewesen / der ich euch treulich gelehret habe / aber es ist damit noch nicht gnug / was ihr wissen und verstehen sollet / sondern es mangelt euch noch viel. Nun könte ichs euch selbst wol sagen / ich sehe aber / wie eure hertzen noch so gar fleischlich und ungeschickt sind / manches von göttlichen geheimnissen zu fassen: Daher ich euch einen andern lehrer in euer hertz geben wil. Da heisset es nun / wenn aber jener der Geist der warheit kommen wird / der wird euch in alle warheit leiten. Wir mercken

hier

hier nicht nur / daß von dem Heil. Geist persöhnliche wercke und redens-arten gebraucht werden / damit wir daraus lernen erkennen / wie derselbe wahrhafftig eine göttliche person seye / sondern vornehmlich / daß er hier heisse ein Geist der warheit / als von dem alle geistliche und göttliche warheit herkommen solle / daher wer die warheit erkennen wil / ihn zum lehrmeister haben müsse. So solte er nun sie / die Apostel / leiten / als die jenige / welche vorhin seinem straff-amt / da er auch in ihnen die welt erst gestrafft / und sie zur buße / ohne welche keiner Christi Jünger werden kunte / gebracht hatte / platz gegeben / damit sie ferner seines lichtes fähig würden. Er solte sie aber leiten in die warheit. Diese warheit heisset alles das jenige göttliche

liche / was ihnen und andern zur se-
ligkeit nothwendig war: Wie es deñ
sonderlich den Aposteln nötig gewe-
sen / allen rath Gottes von unsrer
seligkeit völlig und gründlich zu er-
kennen / weil sie denselben auch an-
dern offenbahren solten. Da würde
sie nun der Heil. Geist darinnen lei-
ten / in dem er sie erinnern würde
des jenigen / was ihr Heyland ihnen
gesagt Joh. 14/ 26. aber also / daß
er ihnen auch den verstand solcher
worte / die sie bißher mehrmal ohne
verstand angehöret / in der seele of-
fenbahren wolte / damit sie denselben
wahrhafftig erkeñeten / und die sache
verstünden. Er solte sie aber leiten /
gleichsam den weg führen / und also
allgemach zu der erkantnuß brin-
gen / (ὁδηγήσει,) nicht so zu reden auf
einmal mitten in die warheit hin-
ein

einwerffen und schmeissen/ sondern gleichsam von schritt zu schritt/ von einer warheit zur andern führen: Wie deñ solches göttlicher ordnung gemäß ist/und wir auch in der erfüllung geschehen zu seyn sehen/in dem zwahr auff den Pfingsttag die liebe Apostel auff einmal das reichste maß des lichts und Geistes / aber noch nicht alles / empfangen / daher sie iñer noch mehr licht bedorfften/und Petrus Ap. Gesch. 10. nötig hatte/ durch sonderbare göttliche offenbahrung auch die jenige warheit zu lernen / daß die Heyden ohne die thür des Judenthums zu der gnade Christi eingehen könten/ so er und die andre Apostel noch nicht also gründlich verstanden hatten: Also werden sie auch noch mehrers durch die erfahrung weiter begriffen haben.

Das

Das hieß denn leiten / da sie ie länger ie tieffer in das innerste der warheit hinein trungen.

Es stehet aber dabey / woher es der Heil. Geist habe ? Denn er wird nicht von ihm selber reden / sondern was er hören wird / das wird er reden. Also hatte ers selbs von Christo / wie er deßwegen der Geist Christi heisset / Rom. 8 / 10. So war desto weniger sorge / als weñ er sie etwas anders / als Christus vorhin / lehren würde / weil ers von Christo her hatte / was er sie lehrte.

Sonderlich aber heist es von den Aposteln / so eben nicht allen andern Christen gemein ist / und was zukünftig ist / wird er euch verkündigen. Es hatten die Apostel noth / daß sie vieles wusten von dem jenigen / was ihnen und der kirche künfftig

tig begegnen würde/ alles dieses solte ihnen der Geist auch offenbahren/zu ihrer und anderer unterricht. Und zwar nicht allein ins gemein/daß ihnen vieles leiden bevorstehe / wie auch / daß alle Christen dergleichen zu erwarten / aber allemal des göttlichen beystandes sich dabey zu getrösten hätten/ sondern absonderlich/ was vor fata und begegnußen der Christlichen Kirche und dem Röm. Reich/so fern dasselbe es mit der kirchen zu thun hätte / bevorstehen; hauptsächlich in den letzten zeiten/in deren schrecklichen gerichten die kirche vornehmlich vieles trostes bedörfftig wäre. Aus solcher offenbahrung kommt her/was so wol Petrus/Paulus und Johannes von der verführung des Anti-Christs / und dem abfall des Christenthums in ih-

ren Episteln uns zur nachricht aufgezeichnet/ als sonderlich Johannes in der Offenbahrung gleichsam die gantze Kirchen-Historie N. T. ordentlich beschrieben hat: welches wir vor eine sonderbahre wolthat der kirche erzeiget zu halten haben.

III. Der zweck solches amts des Heil. Geistes ist endlich die ehre Christi. Derselbe wird mich verklären/ das ist herrlich machen. GOtt suchet seine gröste ehre in seinem Sohn/ und wil/ daß alle welt denselben erkennen und ehren solte/ wie sie den Vater ehren/ Joh. 5/23. daher wird der Vater in seinem Sohn gepriesen. Weil denn durch solches so straff- als lehr-amt des H. Geistes die menschen solten zur erkantnuß der herrligkeit des Sohnes Gottes gebracht werden/ so verklär-

te

te und verherrlichte demnach der H. Geist Christum / und suchte dessen ehre / wie er der Sohn hinwider des Vaters ehre suchte. Und solches so vielmehr darinnen / wenn es heisset: Deñ von dem meinen wird ers nehmen / und euch verkündigen: Was also der Heil. Geist in seinem amte thut / da wird er offenbahren / daß ers von mir habe / und es meine weißheit seye / die er euch verkündige / damit werde ich verkläret. Woraus aber auch folget / daß denn der Heil. Geist wahrhafftig ausgehe und sein wesen habe / nicht nur von dem Vater / sondern auch von dem Sohn. Wie es auch aus dem folgenden erhellet: Alles was der Vater hat / das ist mein / und also / wie der Vater dieses hat / daß der H. Geist von ihm sein wesen und weißheit em-

pfänget / und solches durch den ewigen wesentlichen außgang / also hat es auch der Sohn / daß daher der H. Geist auch aus ihm wesentlich ausgehet: Er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

Also ist endlich der zweck alles amts und wirckungen des H. Geistes / damit Christus verkläret / und seine ehre herrlich befördert werde.

Haupt-Lehr.

WIr sehen insgesamt nunmehr zur hauptlehr / wie wir das amt des H. Geistes anzusehen haben / so wollen wir nun dißmal / wie wir solches dem liebsten Heyland zu dancken haben / und es von seinem hingang herkomme / so dann wie es

zu

zu seinen ehren gereiche/nicht weiter ausführen / sondern allein bey dem amt selbst und dessen art bleiben/ aber so viel deutlicher die sache vorzutragen es in vierfaches amt abtheilen / das straff-amt / das lehr-amt / das vermahnung-oder treib-amt / und das trost-amt/ Officium elenchticum, didascalicum, paræneticum, paracleticum.

Officium 1. Elenchticū, cujus 1. Objectum personale.

1. Was das straff-amt des H. Geistes anlangt / mercken wir davon I. wen es angehe. So gehet es nun eigentlich die welt an / das ist/ eigentlich die unbekehrte und gottlose/entweder/ welche auch dem buchstaben nach die göttliche warheit nicht erkennen / oder auffs wenigste nichts lebendiges davon in ihr hertze kommet / daher sie erst durch dieses

straffen zur buße und bekehrung gebracht zu werden bedörffen. Diese welt straffet nun der Heil. Geist/ ob sie es wol nicht leiden wil/ aber nicht wehren kan/ daß ihro dañ und wann durch treue diener Gottes die bittere warheit zu ihrer bestraffung entgegen gehalten wird/ und sie auch die krafft derselben in ihrem hertzen fühlen muß.

Weil aber auch die fromme und widergebohrne noch die welt an sich haben/ das ist ihr sündliches fleisch/ welches sie stäts zum bösen reitzet/ und die weltliche lüste bey ihnen reget/ so bedörffen sie auch noch/ daß der Heil. Geist sie straffe/ das ist/ daß er durch das gesetz sie ihrer sünde erinnere und überzeuge/ und die tägliche buße bey ihnen befördere. Dieses sinds auch/ die am fleißigsten auf dieses

ses straffen acht geben / und es bey sich lassen zu ihrer besserung kräfftig seyn / da es die welt vielmehr von sich stosset / und den rath Gottes darinnen an sich zu nichte macht.

2. Was anlangt / worüber er sie straffe / so straffet er sie auch insgemein über die Sünde. Aber nicht allein über die grobe schand und laster / die etwa die weltkinder begehen / und auch über andere eusserliche sünde / die so bewandt sind / daß die vernunfft selbs begreifft / wie sie unrecht seyen / daher sie folglich nicht nur der Heil. Geist offenbahret / sondern auch bey denen / da der Heil. Geist selbs eben noch nicht angeklopffet / die natürliche vernunfft und das bey allen menschen noch übrige gewissen schon vieles davon ihnen bezeuget: sondern es straffet auch der

2. Objectum reale.

Heil. Geist die iñerliche sünden und die heucheley der jenigen / welche zwahr nicht eben offenbahr ruchloß sind/ aber dennoch des rechtschaffenen wesens/ das in Christo ist / etwa noch nichts haben / oder wol gar nichts davon wissen/ daher alles gute an ihnen nur ein scheingut ist/ welches die welt zwahr vor gut hält/ aber der Heil. Geist gleichwol als sünde und unreinigkeit straffet / in dem er so gar auch die sündliche verderbnuß und erbsünde/ als den bronnen aller übrigen sünden / welchen die vernunfft nicht verstehet / noch vor billig erkennet/ daß einem vor sünde zugerechnet werde/ was ihm angeboh-ren ist/ straffet. Es bleibet aber auch dabey nicht / sondern er straffet auch alle irrthum / unglauben/ miß- und falschẽ glauben/ sonderlich in der lehr

von

von der gerechtigkeit und seligkeit/ wie sie erlanget werden müssen. Alles dieses straffet der Heil. Geist/ und also auch das jenige / was die klügste vernunfft zu straffen nicht verstünde / sondern es vor lauter warheit und heiligkeit achten wolte.

3. Die art betreffend/ geschiehet solches straffen unterschiedlich / 1. in dem gewissen. GOtt hat noch so viel liecht und trieb in der menschlichen seele gelassen / daß das gewissen uns nicht nur vieles / so zu dem gesetz und seinen wercken gehöret / was darinnen recht oder nicht recht seye/ zeiget/ sondern auch uns / da wir dawider thun/ innerlich straffet. Das sind die gedancken/ die sich unter einander verklagen und entschuldigen/ Rom. 2/15.16. Nun ist solches straffen oder anklagen des 3. Modus.

gewissens / wenn einem gottlosen dasselbe / in dem er böses thut / widerspricht / oder ihn nach der that ängstet / zwahr nicht eigentlich die hiergemeinte bestraffung des Heil. Geistes selbs / wie es sich auch bey den Heyden und allerdings gottlosen findet / ja auch ohne Christo würde gewesen seyn / in dem es ein stück göttlicher gerechtigkeit ist / dardurch die sündige Menschen desto unentschuldbarer und Gottes gerichte über sie so viel unstraffbarer werden. Jedoch mischet sich freylich der H. Geist auch in solche gewissens-regungen mit ein / und sonderlich bey den bereits gläubigen ist die regung ihres gewissens / so sie etwa bestraffet / niemal bloß natürlich / sondern der Heil. Geist hat allemal das seinige dabey / ja auch bey den weltkindern

sehen

sehen wir es billich also an / daß sich der Geist auch in solcher gewissens-rüge mehrmal bezeuge / und dadurch zu erst anklopffe.

2. Geschiehet solches bestraffen ordentlich durch die predigt des gesetzes / und verkündigung göttlichen worts / wo treue Lehrer und Prediger (dann diese sind nicht weniger als die Apostel / ob zwahr / was die art anlanget / in unterschiedlichen graden und maß / werckzeuge des Heil. Geistes in seinen straff- und übrigen ämtern) nicht nur insgemein das gesetz treiben und zeigen / was GOTT von uns haben wil / auch wie er die sünden ernstlich zu straffen beschlossen habe / sondern auch absonderlich gottlosen leuten ihre sünden getrost für-halten / sie deßwegen straffen / Gottes

zorn ihnen verkündigen / und sie also zur buß zu bringen suchen: oder auch / wo denen / die sonsten fromm sind / gleichwol auch durch die predigt des gesetzes / oder / wo sie in der schrifft lesen / oder auch von andern Christliche seelen erinnert werden / unterschiedliches / was sie noch sündliches an sich haben / vor augen geleget / und die tägliche buße befördert wird. Ja es gehöret auch dahin / wo falsche lehren und irrthüme / sonderlich von der art der wahren gerechtigkeit und seligkeit / gestrafft und wiederlegt werden / das ist denn auch das straff-amt des Heil. Geistes. Und gehöret deßwegen mit unter die pflichten des predigamts / 2. Tim. 2/24. Ein knecht des HErrn soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen iederman / lehrhafftig / der die böse

böse tragen kan mit sanfft-
muth / und straffe die wider-
spenstigen / ob ihnen GOtt der-
maleins buße gebe / die warheit
zu erkennen / 2. Tim. 4/2. Pre-
dige das wort / halt an / es seye
zur rechten zeit / oder zur unzeit /
straffe / draue / ermahne / mit
aller gedult und lehre / 1. Tim. 5/
20. Die da sündigen / die straffe
vor allen / auff daß sich auch die
andere förchten / Tit. 1/9. auff
daß er mächtig seye / zu ermah-
nen durch die heilsame lehre /
und zu straffen die widerspre-
cher. Zuweilen nun tringet solches
straffamt der predigt auch in die her-
tzen der gestrafften / daß sie daraus be-
kehret werden: Als Ap. Gesch. 2/
37. zuweiln aber sind die hertzen so
verstockt / daß sie sich doch nicht be-

kehren: Wie dorten der unselige Felix zwahr durch die predigt Pauli so gestrafft wurde / daß ers in der seele fühlete / aber er widerstrebete u. schlug es aus dem sin / daher es ohne frucht bey ihm bliebe / Ap. Gesch. 24 / 25.

3. Führt der Heil. Geist auch solches straff-amt innerlich in den hertzen nicht nur gerad um die zeit / da wir etwa Gottes wort auch eusserlich hören oder lesen / und alsdann die krafft desselben aus der wirckung des H. Geistes bey uns fühlen / sondern auch ausser solcher zeit / wie wir sehen 2. Sam. 24 / 10. an David / von dem es heist: Und das hertz schlug David / nach dem das volck gezählet war / da wir eben nicht lesen / daß solche rührung des hertzens durch eine eusserliche straff-predigt veranlast worden seye / sondern

dern sie kam von innen: solches geschiehet sonderlich bey allerley gelegenheiten/ daß der H. Geist das gewissen rege macht/ als da wir zuweilen einige göttliche gerichte an andern vor augen sehen/ und darüber als unserer eigenen sünde uns auch bewust erschrecken/ oder da wir selbsten in einiges leiden und gefahr kommen/ und darüber in uns schlagen/ wie dorten die brüder Josephs in ihrer angst an die sünde/ so sie vor diesem an ihrem bruder begangen hatten/ gedencken/ 1. Mos. 42/ 21. oder da wir zuweilen auch uns unwissend/ woher es komme/ weil wir keine eusserliche veranlassung dazu sehen/ plötzlich in dem gemüth gerühret/ und der sünden erinnert werden/ sonderlich aber/ wo uns einige sprüche aus Gottes wort einsmals

ein-

einfallen / die wir zu andern malen gehöret hatten / und unser hertzen sich darüber einiger sünden bey sich überzeuget befinden. Es sind aber solche arten fast unzählich / und gleichwol alle solche rührungen sind wirckungen des straff-amts des H. Geistes.

4. Finis. 4. Der zweck ist / daß dadurch der Mensch entweder erst zu wahrer buß geleitet / oder doch die tägliche reue / die wir stäts über unsre sünde haben sollen / befördert werde. Das ist alsdann eine göttliche traurigkeit / die da wircket zur seligkeit eine reue / die niemand gereuet / 2. Cor. 7 / 8. 9. 10. Welche dann die eigentliche frucht des straff-amts des Heiligen Geistes ist.

II. Didascalicum, cujus amt. Wir betrachten nu 2. das lehr- Dabey sehen wir abermal

1. Wel-

1. Welche der Heil. Geist lehret? Nehmlich/ diejenige / die sich vorerst von ihm straffen und zu wahrer buß bringen lassen: Denn diese sind allein fähig / daß sie der Heilige Geist ferner lehre. Denn die weißheit (und also die wahre göttliche lebendige erkantnuß) kompt nicht in eine boßhaffte seele / Weißh. 1/ 5. in einen solchen menschen / der sich nicht von seinen sünden hat abkehren lassen wollen. Also müssen es auch ferner leute seyn/ welche von dem H. Geist gelehrt werden sollen/ die dem Heil. Geist platz in sich lassen / und nicht so voller einbildung von eigner weißheit stecken / daß sie die göttliche weißheit verachten. Denn diese wollen den Heil. Geist nicht zum lehrmeister haben / sondern sind ihm zu klug / daher lässet er sie fahren.

1. Objectum personale.

Dahin

Dahin gehört / was unser Heyland sagt / und seinem himmlischen vater vor solchen gerechten rath dancket / Matth. 11 / 25. er habe solches / nehmlich die göttliche weißheit und warheit der geheimnußen des Evangelii / den weisen und klugen / nemlich / die in eigner klugheit weise seyn wollen / verborgen / und den unmündigen / den einfältigen / die sich von GOtt wie die kinder lehren lassen / geoffenbahret. So dann 1. Cor. 1 / 26. daß also nicht viel weise nach dem fleisch / das ist solche / die an der weißheit der welt kleben / beruffen seyn / nemlich / daß der beruff auch bey ihnen kräfftig worden / und der gehorsam erfolgt wäre. Wo aber in allem nicht GOtt schuldig ist / welcher gern seine gnade allen gäbe / und der Heil. Geist sein licht allen

allen mittheilte/sondern die sind selbs schuld/ so durch ihre fleischliche weißheit die göttliche weißheit bey sich hindern.

2. Folget was er lehre? So ist nun solches die göttliche warheit / was wir glauben und wie wir leben sollen. Sonderlich aber lehret er von Christo und seiner gnade / dann sein hauptwerck ist/ daß er Christum verklähre. Also lehret er nicht menschliche künsten und klugheit / die zu dem licht der vernunfft gehören / ja er lehret gar eine solche göttl. weißheit / die der welt und der vernunfft eine thorheit scheinet 1. Cor. 1. 2. Objectum reale.

3. Wodurch er lehre ? die lieben Apostel hatten darinnen einen vorzug vor uns/ dann sie hatten das unmittelbare licht des Heil. Geistes bey sich/ in dem sie alle göttliche warheit 3. Médium.

erkan-

erkanten; welches auch ihnen als allgemeinen Lehrern / von denen alle andre die warheit ohne sorge einiges fehls lernen musten / zu ihrem lehren und schreiben allerdings nötig war: Indessen war doch auch nicht alles unmittelbar an ihnē / sondern sie hatten Christi reden gehöret / sie hatten die schrifften der Propheten A. T. gelesen / und lasen sie fort / sie erinnerten sich auch der reden Christi / daß wir also sehen / daß dem Heil. Geist gefallen habe / auch diese nicht bloß durch unmittelbares inneres licht zu erleuchten / sondern zugleich das göttliche eusserliche wort mit dazu zugebrauchen.

Was aber uns betrifft / so hat es GOtt nicht gefallen / solche art der bloß unmittelbaren innerlichen offenbahrung immer in der Christen-

heit

heit fortzusetzen/ sondern wir sind an das göttliche geschriebene und gepredigte wort verbunden/ und wo wir wolten auff unmittelbare eingebungen/träume/erscheinungen und dergleichen/ so uns nicht versprochen sind/ warten/ und daraus unsre erleuchtung und seligkeit hernehmen/ würden wir uns in die gröste gefahr der verführung/ nach dem der Satan sich leicht in einen Engel des lichts verstellen kan/ stürtzen. Es heisset/ wir haben Mosen und die Propheten/ die sollen wir hören/ Luc. 16/ 29. Und hat uns GOtt in der Bibel gnug gegeben/ was zu unsrer seligen erkantnuß nötig ist. Wolte aber auch ein Engel vom Himmel uns ein ander Evangelium predigen/ und andre glaubens-articul lehren/ der ist

schon

schon von Paulo verflucht / Gal. 1 / 8. 9. Nemlich / was die dinge unsrer seligkeit und glaubens anlanget. Denn so jemand träume / offenbahrungen / und dergleichen von andern dingen als glaubens-sachen / und also zum exempel von künfftigen begegnußen / vorgiebet / haben wir GOtt zwahr nicht vorzuschreiben / noch ihm die hände zu binden / daß er itzo dergleichen auff keinerley weise mehr zu thun vermöchte / oder es niemal thun wolte / als darüber er sich nie erkläret / aber es muß auch alsdenn alles wol examiniret und betrachtet werden / daß sich nicht unter seinem schein der Teuffel darein verberge / und wir uns durch ihn von der einfalt abführen lassen. Ist also das einige mittel / wodurch uns der Heil. Geist lehren wil / das göttliche

liche wort / da wir dasselbige hören/ lesen und betrachten. Nach dem zeugnuß des Apostels 2. Petr. 1/19. ist das wort ein licht / auff das man achten muß / aber nicht nur in sich/ sondern auch so/ daß aus seiner krafft in unsern hertzen der tag anbricht/ das ist / so hell von der erkantnuß Gottes und der gnaden-güter wird/ als es ist/ wenn es tag worden / und der morgenstern Christus auf-geht / davon wir singen:

Wo dieser morgensterne/
bey uns auffgeht/
so bald versteht/
der mensch die hohen gaben/
die Gottes Geist
gewiß verheist /
die hoffnung darein haben.

Wer

Wer also von dem H. Geist gelehret werden wil/ der halte sich zu Gottes wort/dasselbe fleißig zu hören und zu lesen / und seye versichert solcher Lehrmeister lehre in solcher schul.

4. Modus. 4. Wie er lehre? So haben wir nun gehöret/daß er nicht nur innerlich lehre / denn er braucht in seinem lehr-amt auch das eusserliche wort. Indessen lehret er auch nicht nur eusserlich / sondern aus und in dem eusserlichen wort innerlich in der seelen: Cathedram in cœlo habet, qvi corda docet. August. Der Lehrmeister hat seinen stul im Himmel / der die hertzen lehret. Lydia wird durch die predigt Pauli zum glauben bekehret/und also recht innerlich gelehret / Ap. Gesch. 16/ 14. Aber der HErr muß ihr das hertz auffthun / damit also der

Heil.

Heil. Geist innerlich sie lehre. Also gehet es her / wo wir GOttes wort ohne widerstand hören oder lesen / und ihme seine krafft lassen / so wircket der Heil. Geist das jenige liecht in uns / daß wir nicht nur die wort der schrifft in die ohren und gedancken fassen / sondern auch deroselben sinn und meinung verstehen lernen / ja die sache selbst wahrhafftig verstehen. Wie denn manchmal einfältige die geheimnusse des glaubens / die ihnen nöthig sind / gründlich verstehen / ob sie wol mit worten darüber zur gnüge sich nicht zu verstehen geben können. Nun zu dieser erleuchtung thut zwahr auch der Prediger dienst das seinige / da sie uns nach dem maaß der gaben / das jeder in sich hat / dasselbe deutlich vortragen / und uns davon unterrichten / weil sie

uns / was zu der erklährung der schrifft gehöret / aus mehrerer ihrer übung deutlicher zeigen können; als vor uns selbsten ohne ihre anleitung es finden würden: und also entstehet aus dem hellen schein / welchen GOtt in die hertzen der lehrer gegeben hat / die erleuchtung von der erkantnuß der klahrheit Gottes in dem angesicht Jesu Christi / 2. Cor. 4 / 6. und strahlet also das licht durch sie in uns. Indessen ist dennoch das vornehmste in solchem werck des Heil. Geistes liecht selbs / damit er uns das verstandnuß öffnet / und die mittel dazu kräfftig machet. Daher geschichts wol / daß ihrer viel einerley predigt hören / aber sie werden nicht eben alle gleicher massen erleuchtet / weil immer einige sind / die der erleuchtenden krafft des

Heil.

Heil. Geistes sich widersetzen. Von dieser innerlichen erleuchtung handeln die sprüche/ 1. Joh. 2/27. Ihr dürffet nicht/ daß euch jemand lehre/ sondern wie euch die salbung/ (das ist der Heil. Geist/ mit dem ihr gesalbet seyd) allerley lehret/ so ist es wahr/ und ist keine lügen. Und wie sie euch gelehret hat/ so bleibet bey demselbigen 1. Cor. 2/12. Wir haben nicht empfangen den Geist der welt/ sondern den Geist aus GOtt/ daß wir wissen können/ was uns von Gott gegeben ist. u. s. m. Also bedürffen wir den H. Geist/ zu wissen die gaben Gottes/ gewißlich nicht nur nach dem buchstaben/ deñ solches kan auch ein gottloser nach dem buchstaben lernen/ sondern nach der innerlichen und le-

bendigen erkantnuß. Also Ephes. 1/17. 18. wüntzschet Paulus/daß GOtt seinen Ephesiern gebe den Geist der weißheit und der offenbahrung zu seiner selbst erkantnuß/und erleuchtete augen ihres verstandnußes/daß sie erkennen möchten/ welches da seye die hoffnung ihres beruffs m.f. w.

Daher aber ists ein lehren/darinnen man die sache gründlich und gewiß erkennt/ wo man nicht nur ungewisse vermuthungen und meinungen von den dingen unsrer seligkeit hat/ sondern mit Paulo sagen kan 2. Tim. 1/12. Ich weiß an welchen ich gläube. Also ists der Geist/ der da zeuget/ daß Geist/das wort und die erkantnuß/ die wir daraus fassen/ wahrheit seye/

seye/ 1. Joh. 5/6. So wird unsre erkantnuß von dem Heil. Geist versiegelt/ denn es heist Ephes. 1/13. 14. durch welchen ihr gehört habt das wort der wahrheit/ nehmlich das Evangelium von eurer seligkeit/ durch welche ihr auch/ da ihr gläubetet/ versiegelt worden seyd mit dem Heil. Geist der verheissung/ welcher ist das pfand unsres erbes zu unsrer erlösung/ daß wir sein eigenthum würden zu lob seiner herrligkeit. Ach daß wir alle dieser erleuchtung art aus eigner erfahrung verstehen/ und bey uns haben möchten!

5. Der zweck und die frucht solches lehrens ist nun der wahre/ lebendige und seligmachende glaube. Denn das ist der unterscheid unter

dem bloß historischen und lebendigen glauben/nicht daß es eben jenem nur an der zuversicht und zuneigung der göttlichen gnade mangelte. Denn mancher / der nur den historischen und wahnglauben hat/ hat eine steiffe zuversicht auff Christi verdienst/eignet sich solches in seinen gedancken zu und betreugt sich eben damit / daß er bey aller seiner fortwährenden boßheit dennoch gedencket und gläubet auf Christi verdienst selig zu werden/ zu leben und zu sterben / welches ein falsches und fleischliches vertrauen ist/ sondern daran liegts/ der bloß historische glaube ist nichts anders als eine menschliche einbildung / die sich der Mensch bloß aus natürlichen kräfften aus dem buchstaben göttliches worts machet ohne liecht des H. Geistes, aber der lebendige glaube/

be/ der ist ein liecht des Heil. Geistes in einer bußfertigen seele / welches solcher Geist selbsten aus GOttes wort drinnen wircket / und die warheit desselben bey ihm versiegelt. Daher ist nachmal auch der beyfall und vertrauen / so zu dieser erkantnuß koñet/ lebendig / göttlich und wahrhafftig. Und dieser glaube/ der also eine wirckung des Heil. Geistes ist / der ist allein der seligmachende glaube/ und bringet in der wiedergeburt alle gute früchten: Er hat aber oder bekoñt sein leben nicht erst aus den früchten / sondern auß der wirckung des lebendigen Geistes auß dem lebendigen wort.

Doch ist ferner zu mercken/ daß dieses göttliche liecht und glaube aus der wirckung des Heil. Geistes bey allen kindern Gottes zwahr wahr-

hafftig / aber nicht in gleichem grad seye / bey einigen ist es stärcker und gleichsam klährer / bey andern aber schwächer und noch dunckeler. Aber gleichwol bey den auch einfältigsten kindern GOttes ist solcher glaube und liecht herrlicher / als die gröste buchstäbliche erkantnuß eines unwidergebohrnen / solte er auch der allergelehrteste dabey seyn. Dann jener ist etwas göttlich und himmlisches / diese etwas irrdisches und menschliches.

Daß wir aber weiter fortfahren / so kan und soll auch solcher glaube und liecht ferner wachsen / und setzt demnach der Heil. Geist sein lehramt eben so wol bey den jenigen fort / die er schon einmal gelehret hat / daß sie immer in der erkantnuß zunehmen / jeglicher nach dem maaß der gaben / das

das ihm verliehen ist. So stehet Col. 1/9. wie Paulus vor seine Colosser darum bete / daß ihre liebe je mehr und mehr reich werde in allerley erkantnuß und erfahrung / das sie prüfen mögen / was das beste seye / auff daß sie seye lauter und unanstößig biß auff den tag JEsu Christi. m. s. w. Nachmal Ephes. 3/16. und ferner / daß sie möchten starck werden durch Gottes Geist an dem inwendigen menschen / auf daß sie begreiffen mögē mit allen heiligen / welches da seye die breite / und die länge / und die tieffe / und die höhe / auch erkennen / daß Christum lieb haben viel besser ist / denn alles wissen / auff daß sie erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle. Also muß

freylich in seinem lehr-amt der Heil. Geist uns noch täglich lehren / und die erkantnuß / die er uns gegeben hat / so wol vermehren als erhalten. Wer ihn aber nicht immer zum lehrer haben und leiden wil / der mag wol mit einander das von ihm gelernte wieder verliehren. Wer da hat / wer einige erkantnuß Gottes empfangen hat / und sich dessen recht gebraucht / dem wird gegeben / nehmlich immer mehr und mehr. Wer aber nicht hat / wer das jenige / was er hat / nicht treulich zu Gottes ehren braucht / von dem wird auch genommen was er hat / Matth. 13 / 12 / 25 / 29.

III. Paræneticum. Wir betrachten ferner 3. des H. Geistes vermahnungs-amt oder treib-amt / wie er die menschen zum guten antreibt. Da sehen wir wieder-

wiederum 1. wen er treibe? Dieses sind nun die jenige / die schon kinder Gottes / widergebohren und glaubig sind / Rom. 8/14. Welche der Geist GOttes treibet / die sind Gottes kinder. Zwahr klopffet er auch an den hertzen der ungläubigen an / aber vielmehr / daß er sie erst bekehren und zur buße bringen wil / deñ ehe dieses geschiehet / sind sie alles gute zu thun bloß untüchtig / und wäre der trieb vergebens. 1. Objectum personale.

2. Fraget sichs / wozu er sie treibe? Da heissets: zu allen guten und Gottgefälligen: Er treibet sie / nicht nur allein sich der eusserlichen sünden zu enthalten / uñ eusserlich gutes zu thun / welches auch die welt und vernunfft verstehet / sondern auch zu den innerlichen tugenden / zu den jenigen wercken / die die fleischliche ver- 2. Objectum reale.

nunfft nicht verstehet gut zu seyn/ worüber man in der welt verspottet wird/und also ja davon keine ehre erwarten darff: Er treibet zu der verläugnung sein selbs / verachtung der welt / ablegung aller dero eitelkeit/ aller eignen ehre / nutzens / lust und dergleichen : insgesamt zu der liebe GOttes und des nechsten / wie dieselbe in den hertzen seyn/und alsdenn der bronnen alles dessen/ was wir in unserm gantzen leben thun/ werden muß. Sonderlich treibet er zu dem Gebet / daher er auch Zach. 12/10. ein Geist der gnaden und des gebets genennet wird ; Davon auch Paulus Rom. 8/ 26.27. handelt. Er treibet aber insgesamt nicht nur etwa zu dieser oder jener tugend/ dahin der mensch etwa ohne das eine mehrere natürliche fähigkeit oder zu-

nei-

neigung hätte/sondern zu allen auch denen/die ihm natürlich am meisten zuwider wären. Daher wo man nur zu diesem und jenem guten werck einen trieb hat/nicht aber auch zu andern/ists billig zu sorgen/es seye mehr ein natürlicher / als wahrhafftter Geistes-trieb.

3. Das mittel / wodurch/ und die art/ wie der H. Geist uns antreibet / ist jenes zwahr das göttliche wort/ darinnen uns Gott vorgeschrieben hat / was ihm angenehm seye/ und was wir thun sollen / diese aber bestehet in einer innerlichen erinnerung solcher unsrer pflicht aus dem wort. Also so offt wir göttliches wort hören und lesen/ ist solches ein antrieb / daß wir das jenige thun sollen / was uns solches wort vorschreibet: massen dann nichts Gott 3. Medium & modus.

gefällig ist / was er uns nicht selbst vorgeschrieben und befohlen hat/ hingegen gefallen ihm die eigenerwehlte dienste nicht. Jedoch ermahnet uns der Heilige Geist nicht nur durchs wort/in dem wir dasselbe eusserlich hören oder lesen/sondern auch außer solchem gebrauch durch innerlichen trieb / nehmlich bey den jenigen/ welche bereits aus seinem wort seinen willen haben erkeñen lernen. Da also das wort stets in ihnen ist/ und als der saamen Gottes in ihrem hertzen bleibet/daß sie sich dessen erinnern/wenn sie auch nicht gedencken/ daß sie diesen oder jenen gedancken dißmal aus demselben haben. Also werden fromme seelen manchmal bey sich einigen guten trieb empfinden/ dieses oder jenes gutes zu thun/ der ihnen plötzlich kömmet / und sie wahr-

wahrhafftig in sich gewahr werden/ daß es nicht bloß von ihnen selbs herkommet / in dem sie eben zu andern zeiten dergleichen trieb nicht bey sich fühlen. Sie haben es aber alsdann billich zu erkennen / daß solches ein trieb seye des Heil. Geistes / der sie zu dem guten treibet. Sonderlich geschiehet dergleichen/ wo ihnen sonderbahre gelegenheit gutes zu thun vor die hand kommet / daß sie darzu auch einen trieb bey sich empfinden/ welcher auch / wenn sich das fleisch etwa wil dagegen sperren und träge seyn/ dennoch fortwähret / biß sie es thun / das heisset dann das antreibende amt des Heil. Geistes: und ist eine sache / davon gottesfürchtige hertzen aus eigner erfahrung mehr wissen / als nötig ist ihnen weiter davon zu sagen.

4. Der

4. Finis.

4. Der zweck und frucht dieses amts des Heil. Geistes ist / daß dadurch wahrhafftig gute wercke geschehen / und die heiligung bey den menschen zunimmet. Denn was der mensch thut nur aus natürlichem trieb / das ist noch kein eigentliches gutes werck / sondern allein das jenige / was auff diese weise der HErr in uns wircket / von dem es heisset / daß er in uns wircke beyde das wollen und das vollbringen / und zwahr nicht wann / wie und wie viel uns iedesmal añehmlich ist / sondern in allen solchen umständen nach seinem wolgefallen / Phil. 2 / 13. Und hieher gehöret auch der spruch Gal. 5 / 17. das fleisch gelüstet wider den Geist / und der Geist wider das fleisch: So wol als die menschen bey sich fühlen den antrieb

des

des fleisches böses zu thun / so wol fühlen hinwider auch die Christen neben jener regung des fleisches auch den antrieb des Heil. Geistes / ihren lüsten zu widerstreben / und das gute freudig zu thun. Ja dieses ist auch ein leiten in die warheit / welches dem Heil. Geist zugeschrieben wird. In dem die wahrheit nicht allein heisset die warheit der lehre / sondern auch nach Pauli redens-art / Ephes. 4 / 21. das rechtschaffene wesen (in seiner sprache stehet ἀλήθεια) das in Christo JEsu ist / und welches daselbs in den folgenden versiculn durch allmählige ablegung des alten menschen / und anziehung des neuen / beschrieben wird. Da leitet der H. Geist seine gläubige immer auch weiter in die wahrheit / daß sie allgemach in solchem neuen wesen zunehmen /

men/ und so zureden ie länger ie tiefer hinein kommen.

IV. Paracleticum. 4. Das vierdte amt des H. Geistes ist sein trost-amt. Wir mercken aber wiederum 1. Er tröste allein die jenige/ die schon Gottes kinder und wiedergebohren/ daher aus ihm gelehret sind: Andre wissen von diesem trost nichts/ sondern halten ihn wol vor eine phantasie und süssen traum/ darüber sie nur spotten/ weñ sie gläubige Christen davon reden hören.

1. Objectum personale.

2. Objectum reale. 2. Fraget sich/ worinnen er tröste? So tröstet er nun in allerley noth/ darinnen wir menschen trosts bedörffen. Er tröstet ins gemein und allezeit/ da er uns der gnade Gottes versichert: Er tröstet in anfechtung der sünden/ mit versicherung derselben vergebung: Er tröstet auch

auch in andern leiden und trübsalen/ wie der leidende in einer ieglichen noth eines trostes nötig haben mag.

3. Das jenige/ wodurch er tröstet/ ist abermal das göttliche wort/ wie es heisset Rom. 15/4. Was vorhin geschrieben ist/ das ist uns zur lehre geschrieben/ auff daß wir durch gedult und trost der schrifft hoffnung hätten: Psal. 119/92. Wo dein gesetz nicht wäre mein trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elende. Daher aller andre trost/ der aus der vernunfft genommen wird/ oder der philosophische trost/ die krafft nicht hat die seele zu rühren/ deßwegen er auch/ ob er schon erstlich eine weil geschiehnen das gemüth zu beruhigen/ endlich/ 3. Medium.

wo

wo es hart wiedergehet / nicht mehr außreichet / allein aber der trost des göttlichen worts dringet recht durch / und bleibet beständig.

4. Modus. 4. Die art des tröstens bestehet darinnen / wenn der Heil. Geist in einer gläubigen seelen etwas wircket / daß sie die krafft des trostes / den sie eusserlich höret oder lieset / bey sich empfindet / daß er also das jenige innerlich in sie trucket / was von außen ihr zu Ohren oder ins gesicht gekommen ist. Daher / ob wol wir menschen den trost des worts einem betrübten zusprechen können / vermögen wir doch nicht aus eigner krafft denselben in die hertzen zu trucken. Daher so offt geschiehet / daß mit allem zuspruch nichts ausgerichtet wird / und nichts in das hertz wil / was man auch zu trösten beybringt:

Das

Das macht / wir können die hertzen nicht öffnen / daher bey den jenigen / welche entweder auch sonsten wegen ihrer boßheit der wirckungen des H. Geistes nicht fähig sind / ohne da er aus heiligen ursachen ihnen nützlicher findet / daß sie den trost noch nicht fühlen sollen / daher seine wirckungen lange zurück zeucht / von allem zuspruch dennoch kein trost in das hertze kommet: Wo aber eine seele wahrhafftig einen trost schmecket / so ists die kräfftige wirckung des Heil. Geistes. Dahin gehören die sprüche Rom. 8 / 16. derselbe Geist giebt zeugnuß unserm Geist / daß wir Gottes kinder sind. Wo dieses in der seele empfunden wird / so ist solches der kräfftigste trost.

Sonderlich bestehet solches trösten darinnen / wo der mensch in nöthen

then und leiden ist/ und der H. Geist giebt ihm in der seelen recht zu erkennen die weißheit des göttlichen raths und willens / so dann den nutzen des creutzes / daß derselbe damit zu frieden gestellet werde. Das ist alsdenn der kräfftigste trost. Da heists 2. Cor. 1/5. Gleich wie wir des leidens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

5. Finis. 5. Der zweck dieses trostes des Heil. Geistes / ist der friede Gottes in der seele / daß dieselbe daraus allezeit in ihrem GOtt beruhe / sich seiner tröste / mit ihm zu frieden seye / und deßwegen nach allem andern / wie es ihr gehe / nicht viel frage / noch sich durch sorgen verunruhigen lasse. Aus welchem frieden und trost nachmal der antrieb zu dem guten

auch

auch so viel mehr befördert wird/wie denn niemand freudiger wird gutes zu thun / als wenn eine seele ihres Gottes gnade lebendig bey sich fühlet / das macht sie alsdann munter und getrost/hinwider alles auch ihm nicht auß lohnsucht/ sondern danckbarlich zu liebe und zu ehren zu thun. Darauß kömpt auch die beständigkeit / denn solcher trost erhält uns wider alle anfechtung. Ein hoher grad aber dessen ist die jenige freude des Geistes / damit GOtt zuweilen einige seiner seelen erqvicket/und davon es heisset Rom. 14/17. Das Reich Gottes seye gerechtigkeit/ friede und freude in dem Heil. Geist: Das höchste aber ist / wo es gar zum vorschmack des ewigen lebens kommet / und eine seele aus der erfahrung verstehet / was es seye/

wann

wann Paulus sagt/ Hebr. 6/ 4. 5. Die geschmecket haben die himlische gaben / und theilhafftig worden sind des Heil. Geistes/ und geschmecket haben das gütige wort Gottes/ und die kräfften der zukünfftigen welt. Wer aber dieses nicht in der erfahrung hat / der wird wol wenig davon begreiffen / was man ihm sagen würde.

Nun dieses sind die wirckungen des Heil. Geistes / wiewol bey weitem nicht alle / und würde/ wo man sie alle erzehlen solte / ein gantzer tag nicht gnug seyn.

Aber/ meine geliebten/ was nutzet uns alles dieses zu wissen/ wo wir nicht auch solche wirckungen bey uns haben? Ich wüntzsche hertzlich/ daß niemand unter ihnen allen seyn möchte/

möchte/ der nicht diese dinge/ davon wir gehandelt/aus eigner erfahrung verstehe: Wiewol/wie viel bey einem jeglichen sich befinde / zu urtheilen/ mir als einem frembden nicht zukommen/ sondern aus liebe das beste zu hoffen/ anstehen will.

Gleichwol werdet ihr mir nicht verdencken/daß ich euch alle hertzlich erinnere / euch alle selbs fleißig vor Gottes angesicht zu prüfen/ wie solches unterschiedliche amt des Heil. Geistes sich bey euch finde / und was ihr davon empfindet. Denn sehet/ es heist Rom. 8/ 9. Wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein. Der jenige aber hat Christi Geist nicht / in dem derselbe nicht nach diesen seinen ämtern wircket: Also/ so viel wir von diesen wirckungen haben / so viel haben wir versi-

cherung unsers wahren Christen-
thums/ und folglich unsrer seligkeit.
Lasset uns gedencken / ob wir auch
das straff-amt des Heil. Geistes
bey uns fühlen / oder vielmehr / ob
wir auch demselben bey uns platz las-
sen und gehorsamen? Gedencke lie-
ber Christ / wo dich dein hertz zuwei-
len schläget/ und also GOttes Geist
dich straffet/über diese oder jene welt-
eitelkeit / die du an dir hast / über ge-
wisse sünden/ die du gethan hast; ge-
dencke / sage ich / ob du dir solches al-
les gleich dermassen zu hertzen gehen
lässest/ daß du es als einen befehl an-
sehest deines Gottes / solches abzu-
stellen / und ob du alsobald solchem
befehl folgest? Thuestu das nicht/
sondern lässest es aus der acht/ so wi-
derstrebest du dem H. Geist. Welche
schwehre sünde aber ist solches/ sich

den

den Geist Gottes nicht straffen lassen wollen? 1. Mos. 6/ 3. Lässestu ferner dem lehr-amt des Heil. Geistes bey dir platz / daß du wahrhafftig von ihm erleuchtet bist / und göttliche dinge nicht nur buchstäblich/ sondern auff eine göttliche art erkennest? Dabey dann gewißlich seyn wird/ daß du an der erkantnuß Gottes lust haben müssest: Oder bleibets bey einem buchstäblichen wesen/ und ist alles todt und unfruchtbar in dir? Du kanst aber diese probe daraus sonderlich hernehmen/ wo du nehmlich dem trieb des Heil. Geistes folgest / und also solches amt an dir kräfftig seyn lässest. Gedencke also/ ob du allezeit / wo dir ein guter gedancke einkömmet/ sonderlich/ wo noch eine gelegenheit darzu kömmet / etwas gutes/ ein werck einer andacht/ einer

liebe zu erzeigen / (wo du versichert seyn solst / es seye dasselbe allemal ein neuer beruff solches gutes zu thun) ob / sage ich / du solches alsobald thuest / oder solchem trieb dich widersetzest / oder doch / ihm zu folgen versäumest? Seye abermal versichert / alle solche versäumnuß / da du etwas gutes zu verrichten einen trieb gehabt / und es doch unterlassen hast / ist daher gedoppelt sünde / und alles solches auff Gottes buch / so zu reden / zu deiner schwehren verantwortung auffgeschrieben. Gedencke auch / ob du den trost des Heil. Geistes fühlest / oder doch / wo es dir an der empfindligkeit desselben mangelt / darnach strebest / und deine einige begierde darnach hast? oder ob du nichts darnach fragest / sondern vielmehr mit dem trost der welt wol zu frieden bist?

Diese

Diese und dergleichen mehrere proben / wo wir sie redlich anstellen/ mögē uns stattlich weisen/ wie es mit unsern seelen stehe. Lasset uns aber auch mit allem fleiß trachten/ daß wir dieser selig-und heiligmachenden wirckungen mögen theilhafftig werden.

Wir wissen alle / wie der glaube das allervornehmste seye/ daran uns alles lieget/ weil er das einzige mittel unsrer gerechtigkeit und seligkeit ist/ haben wir also nach etwas sorgfältig und sehnlich zu trachten/ so ists/ daß wir den wahren glauben haben mögen. Ey möchten ihrer viel sagen/ ists darum allein zu thun/ so bedarffs nicht viel sorge/ wir haben ja alle den wahren glauben / denn solches ist ja der Evangelische glaube. Ist wahr/ mein lieber mensch/ der Evangelische glaube ist der wahre glaube / das ist die wahre lehre/ die man glauben sol-

le/ aber diese machet dich darum noch nicht selig / wo nicht der glaube / damit du solche lehre annimmest/ und also solches himlische liecht auch bey dir ist. Ja sagest du/ich glaube gleichwol auch an GOtt/ und tröste mich des verdienstes Christi / darauff ich leben und sterben wil. Ist wol geredet / ich mag dir auch gönnen / daß es in dir der wahre glaube seye. Ich erinnere dich aber nur dabey mit Pauli worten 2. Cor. 13/ 5. versuchet euch selbs/ ob ihr im glaubē seyd: prüfet euch selbs. Dieses spricht Christus zu den Corinthiern/ die der wahren Christlichen religion zugethan waren/ und doch hält er davor / es bedörffe noch eine ziemliche prüfung / ob sie im glauben / und ob eines jeden glauben der rechte glauben seye. Daran gedencke also auch/

ob

ob dein glaube es seye? nehmlich/ ob er nur eine menschliche einbildung/ oder ein liecht des Heil. Geistes / als deines lehrers / seye / denn dieser allein ist richtig/ und machet selig/ sonsten kein ander. Wilt du aber deinen glauben prüfen/ so giebt dir niemand leicht eine bessere probe als der Heil. Geist selbs durch Johannem 1. Joh. 2/3. 4. An dem mercken wir/ daß wir ihn kennen (das ist/ daß wir an ihn glauben) so wir seine gebot halten. Wer da saget/ ich kenne ihn/ (das ist/ ich glaube an ihn) und hält seine gebot nicht/ der ist ein lügner/ und in solchem ist keine warheit. Also gedencke dann: ists mir auch wahrhafftig vor Gottes angesicht allein darum zu thun/ daß ich mich begehre zu befleissen/ in allen stücken nach Gottes ge-

boten/und meines Heylandes regeln einherzugehen/ und mit willen nimmermehr dagegen zu handeln / oder habe ich mir noch nie ernstlich vorgesetzt / oder dasselbe zu thun angefangen/ also mein leben nach Christi geboten zu führen? Sagt dir dein hertz/ da du dich redlich vor GOtt prüfest (denn es kan dir kein betrug helffen/ noch vermöchtestu selbs Gott zu betriegen) ach ja/ das ist meine hertzliche begierde und einiger fleiß/hingegen innigliche betrübnuß / daß ichs nicht allezeit so wie ich wolte ins werck richten kan: Wol dir / dein glaube ist rechtschaffen/er ist ein liecht des Heil. Geistes / und also wohnet dieser in dir/ als das pfand deiner seligkeit. Sagt dir aber dein hertz / ja ich wil gerne an Christum gläuben/ und darauff leben und sterben/ich wil

auch

auch gern ein erbar leben führen/daß ich mich vor groben schand und lastern hüte / aber / daß ich mich dazu verstehen solte/ alles eben abzulegen/ was Christi regeln entgegen ist/ was nach der welt schmecket/ worinnen ich meine eigne ehre / nutzen / lust und dergleichen suche/ das kan ich nicht/ und wil mich so enge nicht lassen einspannen : GOtt muß mit mir zu frieden seyn/wenn ichs so mache/wie insgemein die leute pflegen ; Was nutzte uns Christi verdienst/ da ich so gar mich an GOttes gebot halten müste ? so zu leben/ ist weder möglich noch nötig. Wo dir/sage ich/ dein hertz diese antwort giebet / so wisse hiermit in dem nahmen des grossen Gottes/ vor dessen richterstul du und ich noch stehen müssen/ was du vom glauben bey dir haltest / ist nach Jo-

hannis worten keine wahrheit / kein wahrer glaube / und also nichts anders als ein eiteler betrug deines hertzens / bey dem du nicht selig wirst. Ach wie hertzlich wüntzsche ich / daß solches urthel niemand in dieser grossen gemeinde treffen möchte!

Ey sprichstu / das ist nicht Lutherisch gelehrt / sondern zu starck auff die werck getrieben. Nein / mein freund / es ist gut Lutherisch. Ich bekenne dir mit Luthero / allein / allein der glaube und nicht die wercke oder tugenden / die aus dem glauben kommen / machen uns gerecht und selig / und als der glaube / nicht wie er eine tugend ist / oder wie er tugenden gebiehret / sondern / wie er das verdienst Christi ergreifft: Aber doch muß es der göttliche glaube seyn / nicht eine menschliche einbildung / der uns

uns rechtfertiget. Wiltu aber wissen/was vor einen glauben unser liebe Lutherus vor den wahren glauben halte / so findestu es in allen seinen schrifften. Weil aber dieselbe zu lesen nicht jedermans thun ist/so weise ich nur die einfältige in die vorrede Lutheri über die Epistel an die Römer / die wir in allen unsern teutschen bibeln grössern formats vor solcher Epistel finden/und die gewißlich in dem liecht des H. Geistes geschrieben ist: Da sagt der theure mann unter andern / wie dann billich der gantze ort zu hause nachgelesen werden solte: Der glaube ist ein göttlich werck in uns/ das uns wandelt und neugebieret aus GOtt/ Joh. 1. und tödtet den alten Adam / und machet uns gantz andere menschen/von

hertzen / muth / sinn und allen kräfften / und bringet den Heil. Geist mit sich. O es ist ein lebendig / schäfftig / thätig / mächtig ding um den glauben / das unmöglich ist / daß er nicht ohne unterlaß solte gutes wircken. m. f. w. das muß ja gut Lutherisch seyn / was Lutherus selbst schreibet: Der saget aber / der glaube mache gantz andere leute / als die menschen sonsten sind. Also sehen wir unser Christenthum bestehe nicht in enthaltung eusserlicher sünden / oder verrichtung eusserlicher werck / sondern es erfordere eine wahrhafftige innerliche änderung des hertzens und des sinnes / daß wir nicht nur nicht mehr thun / was andere bloße menschen zu thun pflegen / sondern auch nicht mehr in unserm innersten so gesinnet seyn:

Nicht mehr / nur uns eußerlicher prachts enthalten / sondern von hertzen demütig seyn uñ uns gering achten: Nicht mehr / nur allein keinem menschen unrecht thun / und zuweilen armen gutes erzeigen / sondern wahrhafftig den reichthum auch nicht mehr lieben / oder unser hertz daran hängen / hingegen freude daran haben / etwas gutes zu thun: nicht nur / nicht mehr mit der welt in groben lüsten und unerbarn stücken mit machen / sondern von hertzen einen eckel haben an aller welt eitelkeit / auch die man insgemein nicht vor sünde gehalten haben wil / und was vor lust dazu noch in uns sich findet / solche mit ernst creutzigen und tödten. Wer nicht so gesinnet ist / der hat nach Lutheri ausspruch den wahren glauben nicht / welcher wie er

selbs etwas innerliches ist / also auch innerliche änderung in dem hertzen wircket : wie will er dann selig werden ? Ach M. G. lasset uns hieran fleißig gedencken / woran gewiß unsre seligkeit lieget : Damit wir uns nicht mit einem todten wahn-glauben betriegen / und darüber ewig verlohren gehen. Hingegen wird daraus offenbahr / wie viel weniger denn der glaube bey denen seyn könne / welche gar in groben sünden / in ungerechtigkeit / trunckenheit / rachgier / feindseligkeit und haß (ob sichs wol unter dem mantel der Injurien-processe / weil solche in den rechten erlaubt seyen / bedecken wil / welche decke aber vor Gottes augen viel zu kurtz ist) hurerey und leichtfertigkeit / kleiderpracht und üppigkeit / ihr leben zubringen : Da kaum ein

schein

schein eines glaubens seyn kan.

Ich sorge/ aus allem dem werck erhellen/ daß wahrhafftig so viel glaubige nicht seyen/ als man sich ins gemein einbildet. Woran solle die schuld seyn? Nicht daß der H. Geist nicht alle gern zum glauben erleuchten/ und bey allen denselben wircken wolle. Denn er hält allen den glauben für Ap. Gesch. 17/ 31. Es mangelt auch nicht daran / daß man nicht Gottes wort/ so gleichwol/ wie wir gehört haben / das mittel ist/ wodurch der Heil. Geist insgemein sein amt in uns führte/ hörte oder lesete. Denn es ist zwahr wahr / daß auch bey vielen dieser mangel ist/ dieselbs solches mittel verachten / aber sich also offenbahrlich aus der zahl derer ausschliessen/ die gläubig werden solten; Indessen sind derer noch sehr

viel/

viel / die wahrhafftig ohne glauben bleiben / ob sie wol offt die schrifft lesen / und die predigten hören. Woran solle dann die schuld seyn? Wiedrum nicht an der krafft des worts / die allemal bleibet / noch daß der Heil. Geist nicht gern dadurch wircken wolte; Sondern die schuld ist diese: Man wil dem straff-amt des Heil. Geistes nicht zuerst bey sich platz geben. Wir haben gehöret / daß das straff-amt des H. Geistes dem übrigen vorgehe. Also / wer haben wil / daß der Heil. Geist sein lehr-amt an ihm thue / und also den lebendigen glauben in ihm wircke / und wil sich nicht erstlich durch das straff-amt zur buße bringen lassen / der hoffet auff jene wirckung des glaubens vergebens. Einmal wir müssen erst durch den H. Geist / und dessen straff-amt

zur

zur rechtschaffenen bußfertigen erkantnuß unsrer sünden/und dero ablegung kommen/ oder wir werden sonsten das göttliche wort jahr aus jahr ein hören/ und dannoch wird das licht des glaubens nicht in unsre seelen kommen/ sondern nur gedancken in den kopff. Es will einmal der Heil. Geist erstlich die liebe und werck der finsternuß wegschaffen/ ehe er sein himmlisches liecht uns eingiesse. Hingegen wolte jeder wider Gottes ordnung gern den wahren glauben haben/ und dannoch dabey weltlich und irrdisch gesinet bleiben/ auch die erlaubnuß behalten nach seinen fleischlichen lüsten zu wandeln. Aber daraus wird nichts/ und ändert GOtt seine ordnung unserthalben nicht.

Wem also seine seele angelegen ist/

der

der gebe allezeit zuerst dem H. Geist platz in seinem straff-amt/ wo er ihn seiner sünde überzeuget / dieselbe zu erkennen / und alsobald nach vermögen von sich abzulegen: Er brauche alsdenn göttliches wort/ samt den H. sacramenten hertzlich/ aber auch also/ daß er acht gebe/ und stäts seiner seele wahrnehme / wo solcher gute Geist in ihm zu wircken anfängt/ damit er alsdan ihm platz lasse/ seine wirckung in ihm zu vollbringen/ und das wort in ihm lebendig zu machen / so wirds gewiß auch an deme nicht mangeln/ daß der Heil. Geist nicht alles sein amt an ihm erfüllen solte.

Wo wir auch einen guten trieb bekommen zu etwas gutes / so lasset uns ja zusehen / demselben so bald zu folgen/ und ihn nicht auszuschlagen/ in dem sonsten gemeiniglich darauff folget/

folget/ wo man solchen ausschläget zu der zeit / da derselbe sich bey uns anmeldet/ daß wir alsdenn zur gerechten straffe so bald dergleichen antrieb nicht mehr auffs neue von ihm in uns bekommen.

Sonderlich aber / ach lasset uns unauffhörlich den himlischen Vater anruffen um seinen Heil. Geist/ daß derselbe doch sein werck in uns haben und fortsetzen wolle: Dieses ist wol das vornehmste mittel/ ohne welches all unser übriger fleiß zu wenig seyn und nicht gnug ausrichten würde/ja es ist dieses auch das vornehmste/ darum wir zu bitten/aber dabey auch die versicherung Christi haben / daß der Heil. Geist werde von dem himlischen Vater / denen die ihn drum bitten/ williger gegeben werden / als sonsten ein irrdischer vater seinen kindern

dern gute gaben giebet Luc. 11. Wir prediger / welche der Heil. Geist zu werckzeugen seines amts in allen stücken / in straffen / lehren / vermahnen und trösten gebrauchet / haben hierbey unsere sonderliche pflicht / welche Professores und Præceptores, die auch des H. Geistes werckzeuge an der jugend seyn sollen / mit uns angehet: nemlich / daß wir eben so wol in uns erstlich dem Heil. Geist platz und seine ämter in uns wircken lassen / auff daß er auch nachmal durch uns seliglich bey den anvertrauten zuhörern wircke. Weil aber / wie wir gehört haben / der H. Geist in keinem beständig wircket / der sich nicht von sünden reinigen lässet / so sollen wir uns ja gern durch denselbigē von allem geitz / ehrgeitz / wollüstigen leben / und was nach der welt schme-

schmecket / als wozu wir so wol / als alle andre menschen von natur geneiget sind / reinigen lassen; Hingegen uns wahrhafftig stäts zum vorbilde der heerden darstellen / damit wir solcher weise so viel mit leben als mit lehr erbauen: nicht nur / weil sonst ein böses Exempel (ja wo wir nur bösen schein in unvorsichtigem gebrauch der freyheit von uns geben / in dem uns Theologis, und den unsrigen / deßwegen unterschiedliches vor unerlaubt geachtet werden solle / was bey andern noch etwa eher passiret werden möchte.) durch ärgernuß viel schaden würde / sondern auch / weil der Heil. Geist / wo wir uns nicht selbs auch heiligen lassen / beforglich wenig durch uns heiligen wird / massen dann die amts-gaben ohne die heiligmachende gaben den verhofften

nutzen

nutzen schwächlich bringen: Nicht zwar als weñ das wort Gottes von einem unwidergebohrnen vorgetragen keine krafft nicht in sich hätte/die es doch in sich selbs hat / und diese nicht erst von dem menschen herkommen muß/ sondern weil es den jenigen / in denen der Heil. Geist nicht wircket/ an dem gehörigen liecht und weißheit mangelt / die doch nötig ist/ alles in dem amt kräfftig und glücklich außzurichten was wir sollen. Ach so lasset uns alle mit allem fleiß uns bestreben / damit wir erstlich mögen an uns selbsten werckstätte dessen seyn / der uns nachmal auch an andern zu werckzeugen brauchen wil/ u. glauben/ was sonsten nachmal aus unsrer schuld an unsern gemeinden und anvertrauter jugend versäumet würde werden/ koñe alles vor Gottes gericht auff unsre rechnung.

Lasset

Lasset uns auch alsdenn in allen stücken des amts des H. Geistes treu erfunden werden. Wo wir straffen/ daß wir straffen nicht aus menschlichen affecten/ sondern wie es wahrhafftig der Heil. Geist in uns in göttlichem eiffer wircket/ und solches alsdenn freudig und getrost / wie es nötig ist. Daß wir auch lehren wahrhafftig Gottes wort/ und nicht unsre eigene künsten oder meinungen: daß wir fleißig seyen in der lehr / in predigten/ in catechisirender jugend/ daran so ein grosses gelegen / und bey allen andern möglichen gelegenheiten: Daß wir in dem vermahnen seyen bescheiden/ aber ernstlich und beweglich: Daß wir auch in unserm trostamt uns als rechtschaffene Evangelische prediger gegen die jenige erweisen/ welche trostes bedörffen: Und

ins-

insgesamt in allen stücken unser amt also führen / wie uns unser gewissen überzeuget / daß des H. Geistes wille über uns seye / und wie er sein amt selbst wolle geführet haben. Ach daß wir nimmermehr dieses vergessen / sondern uns stets vor augen stehen lassen / wessen werckzeuge wir in unserm amt seyn / und daher dasselbe allein nach seinem willen und nicht unserm wolgefallen führen müssen!

Christliche Studiosi, sonderlich Theologiæ haben auch dabey ihre schuldigkeit in acht zu nehmen / weil sie sich dazu bereiten wollen / dermaleins werckzeuge des H. Geistes bey andern zu seyn / daß sie vorher dessen werckstätte auch zeit ihrer Studiorum zu werden beflissen seyen: Hierzu gehöret zweyerley / das eine ist / weil der Heil. Geist in allem seinem

nem amt / darinnen sie ihm einmal dienen wollen / durch das wort Gottes handelt / daß ihr haupt-studium sey die Heil. Schrifft / dieselbe gründlich verstehen zu lernen. Sie seyen versichert / daß zwar alle andere studia, philosophica und dergleichen / auch so gar andere materien in Theologicis, ihren grossen nutz haben / aber daß gleichwol / wo einer nichts von allen andern studiis wüste / wäre aber mächtig in der schrifft / derselbe dañoch ein kräfftiges werckzeug Gottes und erbaulicher lehrer würde werden können ; Wer aber hingegen von der schrifft wenig weiß / wäre er auch in den übrigen studiis, so gar auch denen / die man zur Theologia zählet / zur höchsten vollkommenheit gelanget / ist kein der gemeine nützlicher Theologus, oder

von ihm zu hoffen / daß er ein reich gesegnetes werkzeug des H. Geistes werde werden. So wollen sie ja die heil. Bibel das erste und letste in ihren studiis seyn lassen / auch alle andre studia so viel mehr oder weniger ihnen selbs nöthig achten / als sie sie zu der Schrifft führen oder nicht: Daher ihnen denn auch billich die grundsprachen / grichisch und hebreisch / vor allen andern menschlichen und vernünfftigen studiis angelegen seyn müssen / und sie selbs glauben sollen / sie seyen so viel geschickter zur Theologia, als mehr sie drinnen gethan haben. Ach wie ein gewisser weg ist dieses / nicht zu einer schwülstigen sondern körnichten und gründlichen Theologia, wo man die Heil. Schrifft nimmer aus den augen setzet / und mehr / auch mit

mehr

mehr angelegenheit/damit umgehet/ als mit einigem andern buch. Kommet dieser fleiß unter Christliche studiosos, so hoffe ich / daß ein groses zum besten der kirchen werde ausgerichtet seyn. Zum andern gehöret auch dazu / daß sie ihre studia mit geheiligtem gemüth und also bey gottseligem leben führen. Einmal es ist die Theologie keine solche kunst wie andere / da wirs mit blossen menschlichem fleiß ausmachen könten/ sondern soll die rechte Theologie und erkantnuß Gottes ins hertz kommen/ so muß es der Heil. Geist darein trucken/ der wohnet aber in keiner boßhafften seele / wie wir oben aus Weißh. 1. gehöret haben / und die welt kan den H. Geist nicht empfangen/ Joh. 14/17. Also so lang sie welt oder weltlich gesinnet seyn/

sind sie gantz untüchtig zu der wahren Theologia, und was sie fassen/ fürchte ich werde künfftig gar wenig frucht bringen. Solle also ein Theologus zeit seiner studiorum bereits also leben/ wie er einmal in dem amt zu leben gedencket/ und verbunden ist; Also solle er dann der welt abgestorben seyn/ von innerlichem hochmuth/ der erudition oder gaben wegen/ nichts wissen/ und sich nicht der welt eitelkeit theilhafftig machen: Vielweniger stehet ihm zu mit kleider-pracht/ sauffen/ schlagen und andern dergleichen sünden sich zu beflecken/ als damit er gar des bösen Geistes wohnung und zu allem wahren guten untüchtig würde. Thut er aber dieses/ so ladet er einen fluch auff sich/ und fürchte ich sehr/ daß manches mannes arbeit in dem dienst so

wenig segen und succeſs hat / koñe noch her von dem fluch über sein Akademisches leben. Der HErr hat sie einmal von der welt erwehlt / Joh. 15/19. so müssen sie würdiglich wandeln ihrem beruff / damit sie stäts geschickt seyn / vor GOtt erhörlich zu beten / und ihnen die nötige gnade des Heil. Geistes zu erbitten (an welchem gebet abermal so viel als an der arbeit des studirens selbs gelegen ist) so dann die wirckung des H. Geistes in sich zu haben / und also ob wol durch menschen gleichwol wahrhafftig von Gott gelehrt zu werden / welcherley leute allein würdig sind / an der kirchen dermaleins zu dienen. Also müssen sie mehr beflieſſen seyn / wie einen grund aus und in der schrifft zu legen / also auch den Heil. Geist zu einem lehrer selbs zu haben /

auß dem sie dermaleins ihr predig-amt führen/ nicht in worten der aufgeblasenen / sondern in dem Geist und krafft/ also daß sie ihren fleiß allein in dem predigen wenden wolten auff eine menschliche eloqvenz und Oratorie, wo es dermaleins worte geben mag/ aber wenig krafft: Dabey ich sie hertzlich erinnere/ fleißig an den spruch Pauli zu gedencken/ da er sagt 1. Cor. 1/17. er habe das Evangelium geprediget nicht mit klugen worten (oder mit hohen worten und hoher weißheit/ oder mit vernünfftigen worten menschlicher weißheit 1. Cor. 2/1.4.) auff daß nicht das creutz Christi zu nichte werde: Also daß dann das creutz Christi kan zu nicht gemacht werden / wo man die menschliche erudition und redneri-

sches wesen zu dem predigen bringet/ darinnen vielmehr allein göttliche krafft seyn solte. Ach daß alle Studiosi bey zeiten und fleißig hieran gedencken/ so werden sie rechtschaffene werckzeuge des Heil. Geistes werden.

Es gehet aber das besagte eben so wol andere Studiosos auf gewisse weise an/ den ob ihre Studia nicht so unmittelbar mit göttlichen dingen umgehen/ und daher die vernunfft dabey mehr vermag/ so bedörffen sie dannoch auch dabey des Heil. Geistes/ sollen sie solchen grund legen/ damit dermaleins ihre arbeit in den stellen/ die ihnen sollen anvertrauet werden/ zu Gottes ehre und dem gemeinen besten möge gesegnet werden/ ohne welchen segen sie wiedrum nichts ausrichten könten. Also geziehmet ihnen eben so wol ein solches leben zu führen/ daß sie die welt nicht lieben/ die da bestehet 1. Joh. 2/ 15. in augenlust/ fleischeslust/

und hoffärtigem leben; Denn dörffen sie keine Theologi seyn / so sollen sie doch Christen seyn / und also den himmlischen Vater lieben / wo aber die liebe der welt ist / da ist nicht die liebe des Vaters. Sie sollen dieses vor ihre vornehmste Academische Freyheit halten / daß sie der sünde und den fleischlichen affecten des hochmuths / pracht / unmäßigkeit / rache / unreinigkeit / und dergleichen nicht dienen. Geschiehet abermal dieses / so wird dem gemeinen wesen wol gerathen werden / da es leute in allen ständen bekompt / die von dem HErrn gesegnet wollen werden.

Wir schliessen endlich die materie mit diesem trost. Es ist je eine grosse liebe / daß uns der himmlische Vater und unser liebe Heyland den Geist gege-

gegeben / welcher sein amt in uns zu unsrer seligkeit verrichten solle/der gewißlich nichts an sich ermangeln lassen / sondern was uns auff allerley weisen ötig/willig wircken wird.

Es ist auch dieses ein trost / daß wie wir gehört haben / der himmlische Vater / wie er ihn uns einmal geschencket / ja über einen ieglichen in der H. Tauffe bereits ausgegossen hat/ immer wieder denselben und seine gaben uns geben wolle / so offt wir ihn darum bitten / und so viel wir davon bedörffen. Haben wir nun solchen Heiligen Geist/so haben wir alles / was uns nötig ist / im leben und sterben.

Heiliger Gott/getreuer himmlischer Vater / wir dancken dir demütiglich / daß du uns deinen Sohn JEsum Christum

ge=

geschencket / welcher uns auch die theure gabe deines Heiligen Geistes erworben / dendu auch biß daher in reicher maß deiner kirche gegeben / und über uns ausgegossen hast. Ach daß wir solcher deiner theuren gnade uns fleißiger gebraucht hätten / und dir danckbarer davon worden wären! Wir müssen aber leider bekennen / wie wir offters seinen straffen / lehren und vermahnen ungehorsam worden sind / und sein amt an uns fruchtloß gemachet haben: vergiebe uns gnädiglich auch diese unsre sünde / und höre nicht auf solchen deinen Geist ferner aus deiner höhe zu uns zu senden. Lasse ihn sein straff-amt kräfftig und so nachtrücklich bey uns

uns führen / daß wir alle dadurch stäts zu wahrer buße gebracht werden: Gieb seinem lehr-amt krafft / daß wir alle würcklich von Gott gelehrt werden / u. in deinem liecht der lebendige glaube bey uns gewürcket und vermehret werde: Laß seinen trieb / da er uns zum guten treibet / zum zeugnuß deiner kindschafft / bey uns den gehorsam wircken und finden: Lasse ihn auch unsern trost seyn in unserm ganzen leben / in demselben freudig zu leben / willig zu leiden / und frölich zu sterben. Daß wir endlich von ihm geleitet in die herrligkeit eingehen / welche uns dein Sohn erworben hat / und wegen dieser und aller anderer wolthaten ewiglich

glich preiſen / dich ewigen Vater / ſamt deinem allerliebſten Sohn und dem Heil. Geiſt / wahrer gleicher GOtt in alle ewigkeit Amen / Amen.

* * *

Weil oben p. 121. ſeq. in der predigt erinnerung geſchehē / wie das wahre Studium theologiæ hauptſächlich in gründlicher erkantnus der H. Schrifft beſtehe / bemercke ich billich / daß dergleichen bereits der alten gottſeligen Churfürſten von Sachſen löbliche intention geweſen / die Herren Profeſſores und Studioſos theologiæ dahin anzuweiſen / daß jener information und dieſer ſtudiren vornehmlich auff den rechten verſtand und gebrauch der H. Schrifft gerichtet ſeyn ſolte / wie ich die hievon handlende ſtellen meinem jüngſt außgegebenen tractälein von natur und gnade / p. 360. u. f. auß dem corpore juris Saxonici inferiret habe / darauß erhellet / daß ich nichts anders verlange / als was die hohe Churfürſtliche verordnungen ſelbs mit ſich bringen / die der Herr Herr zu tauſend früchten der ewigkeit ſtäts kräfftig auch hierinnen ſegnen wolle.

E N D E.

80

14 WA V a

1699 19

ULB Halle
3
006 153 95X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-364115-p0138-4

Das Amt des H. Geistes in dem Werck unserer Seligkeit/

In einer

Fast-Predigt

zu Leipzig in St. Nicolai Kirche auff den Sonntag Cantate 1687.

aus dem ordentlichen Evangelio aus Joh. XVI, 5—15.

einfältig erkläret

von

Philipp Jacob Spenern/ D.
Chur-Sächs. Ober-Hoffpredigern und Kirchen-Rath.

LEIPZIG/
Verlegts Johann Friedrich Gleditsch/
druckts Christoph Fleischer/ 1687.

der prü-
en. 290
mit an-
p. 293
ten und
d men-
p. 296
t in der
p. 297
der de-
p. 300
obern
304
f. ver-
Schrifft
361
Tau-
365
380
392